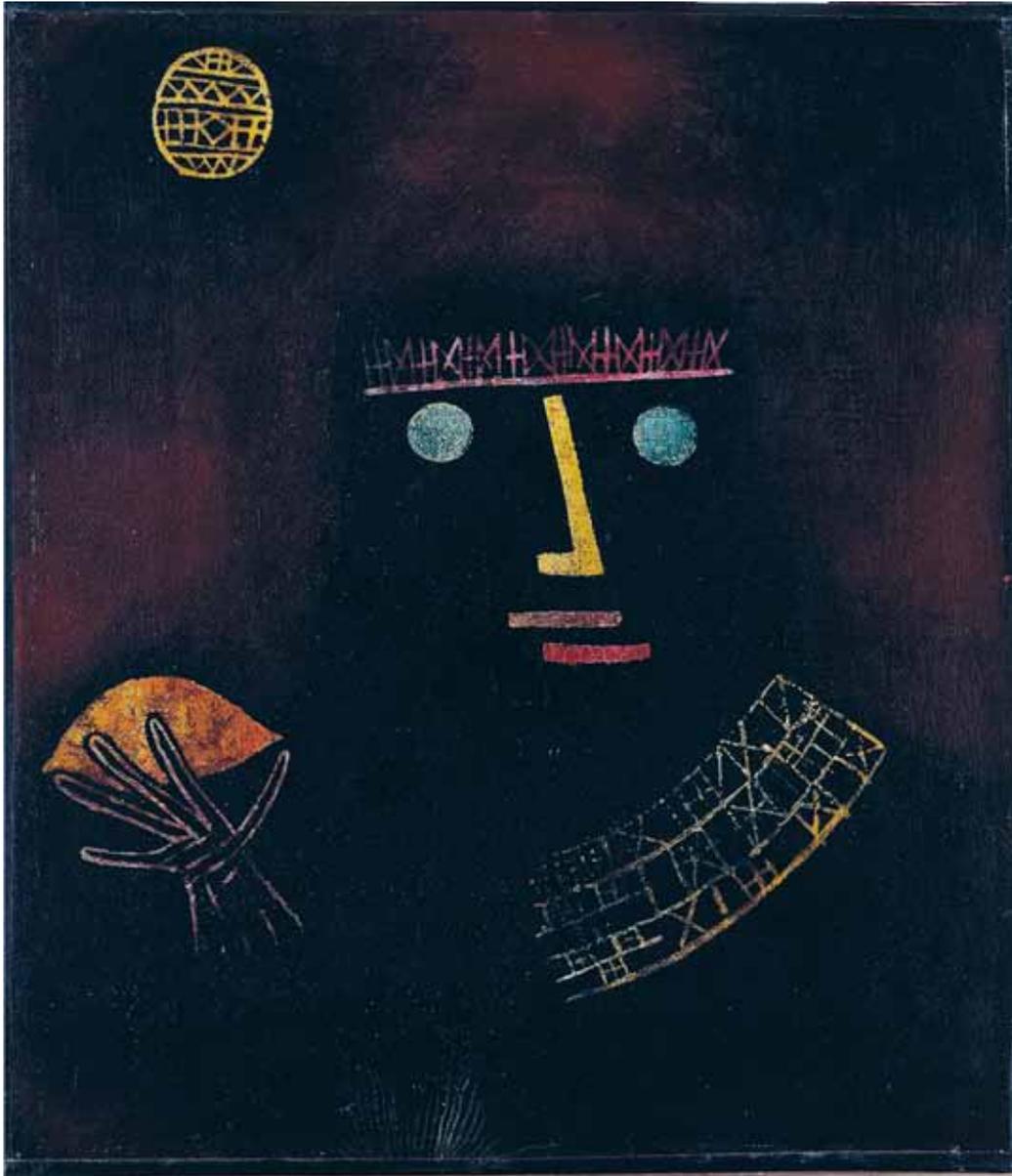


INDEX

AUSGABE 11 - SEP.12-OKT.12 - KOSTENLOS



Kunstsammlung NRW - PAUL KLEE: Schwarzer Fürst, 1927, 24 (L 4), Ölfarbe und Tempera auf Ölgrundierung auf Leinwand, 33 x 29 cm

DAS KUNSTMAGAZIN FÜR DÜSSELDORF

Bald in alter Frische.
Im K20 am Grabbeplatz.



altefrische.gcs.info



Der Herbst steht vor der Türe und mit ihm eine ganze Reihe von Ausstellungen, die einen Besuch wert sein werden. Das ist auch gut so, denn nach den extrem heißen Tagen Mitte August wird der Herbst sicherlich manchen Anreiz bieten, sich in überdachtem und beheiztem Milieu zu bewegen - und was kann es da Schöneres geben, als sich der Kunst zu widmen? Dass unsere Stadt da von Museen bis zu Galerien und Off-Räumen reichlich zu bieten hat, muss hier eigentlich nicht besonders erwähnt werden. Ich tue es aber trotzdem, man kann es ja schließlich als Freund der Stadt und Freund der Kunst nicht oft genug betonen!

Ein Highlight - und der Wortbestandteil „Licht“ wird eine besondere Rolle spielen - ist die geplante **KLEE**-Ausstellung in der **Kunstsammlung NRW**. Die Präsentation der **KLEE**-Sammlung, Ursache der Gründung der Kunstsammlung, wird am 29. September im **K21 Ständehaus** unter dem Titel *100 x Paul Klee. Geschichte der Bilder* eröffnet und von einem Lichterfest im Park um das Ständehaus eingerahmt. Diese stiefmütterlich behandelte Grünfläche im Herzen der Stadt, mit Schwanenspiegel und Kaiserteich, wird dann mit Licht und Kunst kurzzeitig zum Leben erweckt. Erstmals seit Jahrzehnten werden dort wieder Ruderboote „zu Seen“ sein, der Park wird illuminiert und ein spannendes musikalisches Programm das Fest bestimmen. Dass das imposante Ständehaus mit seinem umgebenden Park ansonsten ein eher trauriges Dasein fristet, ist denen bekannt, die es kennen. Die Rasenflächen sind Großtoiletten für die Hunde von Frauchen und Herrchen, die es sich sehr einfach machen, und die stillen Winkel des Parks dienen diversen Zwecken, über die ich mich hier nicht weiter äußern möchte. Der Pflegezustand der Grünanlage ist zudem - mit Vorsicht ausgedrückt - mittelmäßig zu nennen und viele Düsseldorfer wissen gar nichts von dieser kleinen potenziellen Oase in der Stadt. Hoffen wir, dass das Lichterfest dort eine Initialzündung wird, um diesem Fleck Grün in Zukunft mehr Zuneigung zukommen zu lassen - sowohl vonseiten der für diese Grünfläche Verantwortlichen als auch von den Bürgern und Besuchern der Kunstsammlung im Ständehaus.

Mit dieser elften Ausgabe von **INDEX** endet das zweite Jahr des Bestehens unseres Kunstmagazins. Der Zuspruch steigt immer weiter, wie wir an Abonnentenzahlen und Feedback aus Kunst- und Leserkreisen erfahren dürfen. Ich hoffe, dass auch diese Ausgabe für Sie ein Quell der Freude, Information und Erkenntnis sein wird, und wünsche Ihnen, unseren Lesern, einen schönen Herbstanfang und eine gute, kunstvolle Zeit.

Bis zum nächsten Mal!

Michael W. Driesch, Herausgeber

Ca'n Uetam

Palma de Mallorca



Historischer Altstadt-Palacio im Herzen von Palma de Mallorca.
Ihre Location für Events, Kunstausstellungen, Seminare & mehr.

www.can-uetam.com



PAUL KLEE ist die Ursache. Die Ursache für die Gründung der **Kunstsammlung NRW** vor über 50 Jahren. Der Ankauf von 88 Kunstwerken des Künstlers durch die nordrhein-westfälische Landesregierung bildet den Grundstock für die heutige Sammlung. Jetzt gibt es eine umfangreiche Ausstellung seines Werkes zu sehen. Darüber lesen Sie ab Seite 9.



Sven Tölle fotografiert von Janis Wörffel

SVEN TÖLLE ist einer von denen. Von denen, die an der **Kunstakademie** studieren und bei Rundgängen auffallen. Porträt eines Künstlers, der weiß, was er will und weiß, was er (noch) nicht kann. Mehr dazu ab Seite 30.

IMPRESSUM

Herausgeber: Michael W. Driesch (MD)

Chefredakteurin: Anke Ernst (AE)

Ständige Mitarbeiter:
Miguel Guillermo (MG)
Frida Lau (FL)
Ruth Lehmann (RL)
Wolfgang Richter (WR)
Linda Walther (WA)
Linus Wörffel (LW)

Weitere Texte in dieser Ausgabe:
Presstext (PT)

Fotografen:
Miguel Guillermo, Linus Wörffel

Redaktion:
Tel.: 0211 24818441
Fax: 0211 2989227
E-Mail: redaktion@index-magazin.com

Druck: Kössinger Aktiengesellschaft,
Fruehaufstraße 21, 84069 Schierling

Satz und Layout: der carlstädter michel

INDEX erscheint im MAXLIN Verlag,
Benrather Str. 6a, 40213 Düsseldorf
E-Mail: verlag@index-magazin.com



INHALT

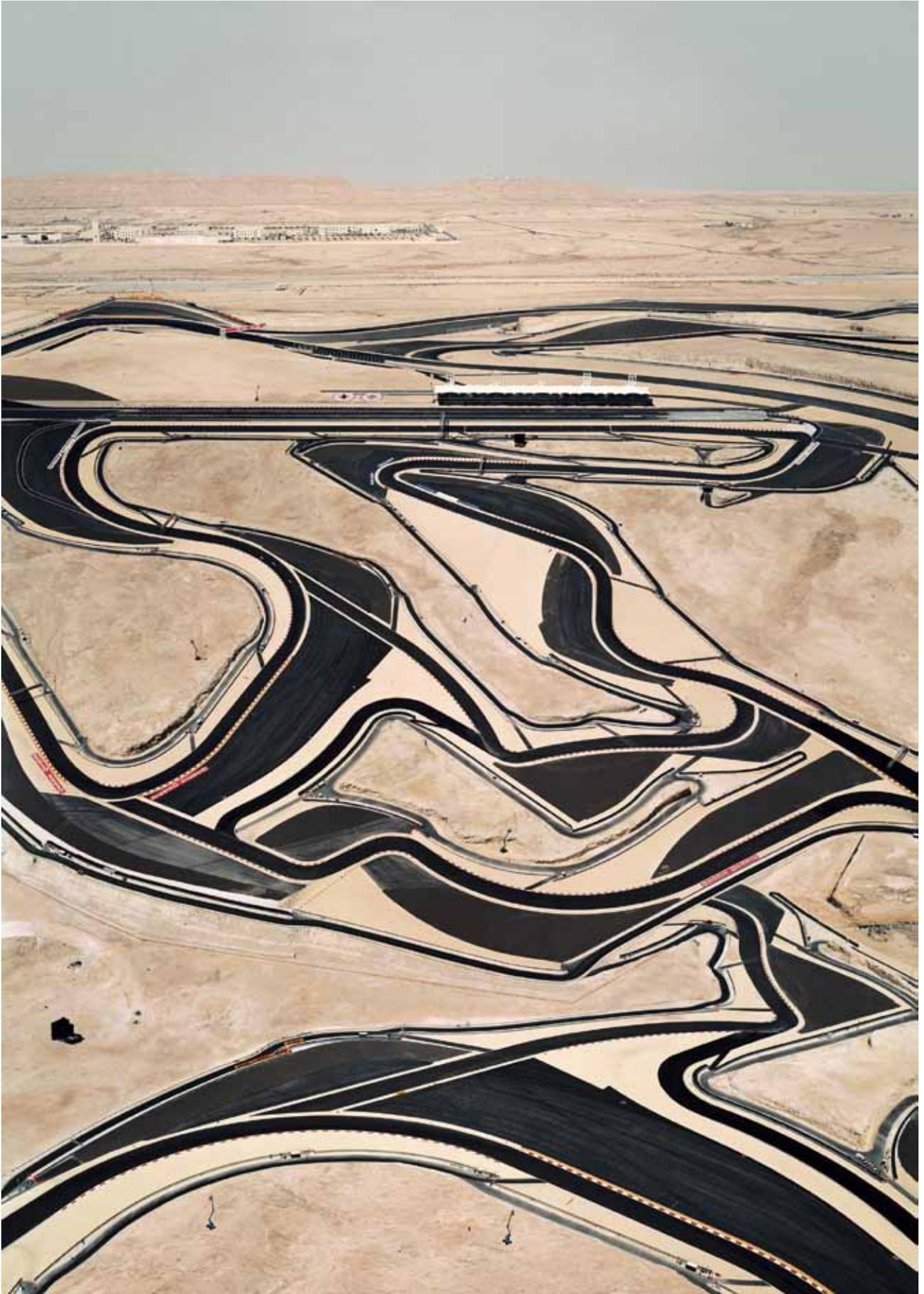
Editorial	3
Inhalt und Impressum	5
Andreas Gursky: Vorsprung durch Technik?	6
Paul Klee, Hundertsassa	9
Ausstellungen in Galerien	14
AusstellungsINDEX	17
Kostenloses Abonnement	23
Kunst im öffentlichen Raum	28
Porträt: Sven Tölle	30
Kunstvoll überlebt	32

VORSPRUNG DURCH TECHNIK?

Obwohl *Palermo Shooting* als Film insgesamt eher eine Gurke ist, hat er einen interessanten thematischen Aspekt: Sein Protagonist, ein Düsseldorfer Starfotograf, ist so sehr an die exzessive digitale Verfremdung seiner Fotografien gewöhnt, dass ihm der Blick für das ungefilterte Leben abhanden zu kommen droht. Schließlich trifft er den durch DENNIS HOPPER personifizierten Tod, der eine Lanze für die althergebrachte analoge Fotografie bricht und die Romantik des guten alten Negativs heraufbeschwört, dem er eher die Fähigkeit zur Abbildung des Realen zuschreibt. Damit sind wir wieder bei der Diskussion, ob es der digitalen Technik im Vergleich zur analogen an Wahrhaftigkeit mangelt. Passendes Anschauungsmaterial zur Debatte findet sich vom 23. September 2012

bis zum 13. Januar 2013 im **Museum Kunstpalast**. Der Fotograf wird diesmal allerdings nicht durch die männliche Rockröhre CAMPINO verkörpert, sondern durch den real existierenden ANDREAS GURSKY. 60 Fotos hat dieser für die von ihm selbst kuratierte Werkschau ausgesucht. In seinem Fall kann man sogar mit Recht den hochtrabenderen Terminus wählen und von 60 Fotoarbeiten sprechen. GURSKYS Arbeiten sind das absolute Gegenteil der Schnappschüsse, die ANDY WARHOL so gerne mit seiner Polaroid-Kamera schoss. GURSKY sagt selbst: „Es ist keine reine Fotografie, was ich mache. Alle meine Bilder beruhen auf einer direkten visuellen Erfahrung, aus der ich eine Bildidee entwickle, die im Atelier der Prüfung ihrer Bildwürdigkeit unterzogen und schließlich am Computer ausgearbeitet und prä-

zisiert wird.“ Es geht also nicht um den Anspruch wirklichkeitstreuere Abbildung, sondern um die Umsetzung dessen, was GURSKY sieht. Allerdings wird wenige Zeilen später in der Presseerklärung zur Ausstellung genau das bestritten. Darin steht zu lesen, dass die Arbeiten letztlich aus einer Vielzahl von Aufnahmen zusammengesetzt seien und in ihrer finalen Gestalt weder „dokumentarische Objektivität“, noch die „Darstellung eines subjektiven Blicks“ zum Ziel hätten. Vielmehr ginge es um „die künstlerische Synthese visueller Strukturen, die Konstruktion eines perfekten Einzelbildes oder Werkreihe“. Damit ist klar, dass GURSKY sich der Auseinandersetzung, die sich vor allem an der Gegenüberstellung digital vs. analog immer wieder entzündet, durch einen dritten Weg entziehen möchte.





Man findet bei ihm tatsächlich solche Bilder, die nicht so einfach einzuordnen sind. Die Ergebnisse seiner mit Großformatkamera aufgenommenen Fotografien werden per Bildbearbeitung zu Montagen, die aller realen Elemente zum Trotz einen synthetischen Charakter aufweisen. Viele Arbeiten weisen jedoch auch nur die Wirkung üblicher digital aufgemetzter Fotografie auf, wie man sie abseits des Kunstbetriebs beispielsweise auch aus der Werbung kennt. Denn: Zwar beeindruckt die aktuellen Werke mit ihrem oft extremen Großformat und der besonderen Tiefenschärfe allein schon aufgrund der brillanten Technik, doch diese Exklusivität hat heute keine lange Halbwertszeit mehr. Es hat schon immer eine Fülle an Parametern gegeben, mittels derer die konkrete Erscheinung fotografiert Wirklichkeit zu beeinflussen war.

Das begann schon bei der Wahl des Films und zog sich durch bis in die Dunkelkammer. Gegen die digitale Technik ist also per se überhaupt nichts zu sagen, allerdings kommt es drauf an, was man daraus macht. Die Verknüpfung von Fotografie und Realität war ohnehin nie etwas anderes als eine Illusion. Entscheidend für das Funktionieren dieser Illusion sind jedoch zwei Faktoren: ein maßvoller Umgang mit Verfremdung und die möglichst einmalige Belichtung.

Der Akt der Belichtung sollte etwas Besonderes bleiben. Ob das inflationäre Abfotografieren unserer Welt irgendetwas zum Guten oder Schlechten ändert, ist das Thema für eine eigenständige philosophische Betrachtung. Sicher ist, dass das durch die digitale Technik möglich gewordene verschwenderische Fotografieren problematische Aspekte

te aufweist. Ganz aus ist es dann mit diesen neuen Fotoapparaten, die schon, bevor man die Auslöser durchdrückt – und auch danach, permanent Bilder machen. Wenn man seine Fotos dann als Hybrid aus vielen Einzelaufnahmen zusammensetzt, kann das bestenfalls ganz interessant ausschauen; die Magie des eingefangenen Moments und damit auch die des schönen Trugbilds eingefangener Wirklichkeit, die der Fotografie ihren eigentlichen Reiz verleiht, sind dann jedoch bereits hin.

Früher kam es auf den richtigen Moment an. Den einen. Und den wird man in der GURSKY-Ausstellung nur schwerlich finden, weswegen die gezeigten Exponate aller technischen Feinheiten und Komposition zum Trotz eine seltsame Leblosigkeit verströmen.

(LW)

PAUL KLEE, HUNDERTSASSA

In einer Rede über moderne Kunst im Jahr 1924 vergleicht sich PAUL KLEE (1879-1940) mit einem Baum. Informationen über die Umwelt, die „Orientierung in den Dingen der Natur und des Lebens“, nimmt er über die Wurzeln auf. Durch den Stamm fließen sie in die Krone, die für seine Kunst steht und „sich zeitlich und räumlich nach allen Seiten hin sichtbar entfaltet“. Zentraler Bestandteil dieser Metapher ist der kunstgeschichtlich gesehen moderne Gedanke, dass die Dinge nicht möglichst realitätsgetreu wiedergegeben, sondern vielmehr interpretiert und auf individuelle Weise dargestellt werden sollen. KLEES Werk als die Baumkrone, die eben kein genaues Abbild ihrer Wurzeln ist, wird ab dem 29. September im **K21 Ständehaus** gezeigt.

In dieser Spannung zwischen Erde und Luft befindet sich PAUL KLEE,

einer der Hauptvertreter der klassischen Moderne, auch in gesellschaftlichem Sinne. Er versucht zeitlebens, sich in der oberen Mittelschicht zu verwurzeln und ein entsprechend bürgerliches Leben zu führen. Obwohl sein Künstleranteil dies abfällig als „bürokratisch“ einstuft, ist er beispielsweise einer der wenigen Künstler, die selbst minutiös ein umfangreiches Werkverzeichnis anlegen. Der Öffentlichkeit stellt sich KLEE als weltabgewandter Künstler dar und ist es in gewisser Weise auch: Er versucht stets, weiter in die Höhe zu wachsen und seine Zweige in alle Richtungen sprießen zu lassen, was für ihn vor dem bürgerlichen Leben Priorität hat. 1916 schreibt er: „Ich suche einen entlegenen schöpfungsursprünglichen Punkt, wo ich eine Art Formel ohne für Mensch, Tier, Pflanze, Erde, Feuer, Wasser, Luft und alle krei-

senden Kräfte zugleich. Der Erdgedanke tritt vor dem Weltgedanken zurück.“ Der „Weltgedanke“, der im Abstrakten zu finden ist und in dessen Interpretationsspielraum die Chance und auch die Gefahr liegen, von Erdenkräften gepackt, abgebrochen und instrumentalisiert zu werden, gibt dem Künstler bis zu seinem Tod Halt.

KLEES künstlerische Entwicklung, die der ersten Sprösslinge, beginnt mit Zeichnungen, Radierungen, Aquarellen und Druckgrafiken, wobei er hauptsächlich mit Kontrasten und Tonunterschieden arbeitet. Über die Künstler des Blauen Reiters lernt er 1912 ROBERT DELAUNAY kennen und bewundern – was dazu führt, dass Licht und Farbe in seinem Werk eine neue Rolle spielen. KLEE malt nun abstrakter – geometrische Muster mit Feldern unterschiedlicher Farben – und erforscht mehr und mehr



PAUL KLEE: omphalo-centrischer Vortrag, 1939, 690 (KK 10), Kreide und Kleisterfarbe auf Seide auf Jute auf Keilrahmen, 70 x 50,5 cm

Bewegung, Statik und die Gleichzeitigkeit der Wahrnehmung. Dieses spielerische Komponieren von Farben und geometrischen Formen wird sich lohnen: Auf der legendären Tunis-Reise mit AUGUST MACKE und LOUIS MOILLIET im Jahr 1914 malt KLEE souverän Aquarelle wie *Rote u. weiße Kuppeln*, das die Stadt Kairouan zeigt. Ab 1919, dem Jahr, in welchem KLEE es schafft, sich als Künstler zu ver-

wurzeln, indem er den Generalvertretungsvertrag mit dem Galeristen HANS GOLTZ abschließt und somit nicht mehr auf das Einkommen seiner Frau LILY angewiesen ist, traut er sich auch zu, mit Öl zu malen. Das deutsche Selbstbewusstsein ist derweil nach dem Ersten Weltkrieg auf einem Tiefpunkt angelangt. Der Galerist ALFRED FLECHTHEIM versucht, dem auf seine Weise, durch bildende Kunst, abzuhelfen: „Die Seele

muß und wird die Kunst unser armes geschlagenes Deutschland wieder gewinnen.“ Er fördert deutsche Künstler, darunter auch PAUL KLEE, als dessen Galerist er 1927 bis 1933 tätig ist.

KLEES Werktitel sind das Ergebnis seiner Liebe für Anspielungen, Zitate und Metaphern, hauptsächlich aus der Weltliteratur, und einer der Gründe dafür, dass sich seine Bilder im Ausland schwer verkaufen. Breite, weitverzweigte Interpretationsspielräume und Doppeldeutigkeiten sind eben für eine Übersetzung denkbar ungeeignet. Trotzdem ist das erste Kunstwerk, das der US-amerikanische Stahlindustrielle und unberechenbare Sammler G. DAVID THOMPSON 1928 erwirbt, eines von KLEE. THOMPSONS Sammlung wird nach dem Zweiten Weltkrieg eine entscheidende Rolle für das Land NRW spielen.

KLEE, der als Kind zweier Musiker auch professionell Geige spielt, gelangt zu einer tieferen künstlerischen Einsicht in Form einer Analogie zwischen Malerei und Musik. In mathematischer Vorgehensweise stellt er Strukturen von musikalischen Kompositionen durch transparente, sich überlagernde Farbschichten, Stilmittel und andere Elemente in seinen Werken dar und bezeichnet das Verfahren als „polyphone Malerei“. Diese bildnerisch umgesetzte Vielstimmigkeit, diesen Zusammenklang unterrichtet er auch am **Bauhaus** (Weimar 1920-1925; Dessau 1925-1931). In sein Tagebuch schreibt er, immer auf der Suche nach der absoluten Gesetzmäßigkeit und wohl

wissend, diese nur über die luftigen Höhen der Kunst ermitteln zu können: „Die Freimachung der Elemente, ihre Gruppierung zu zusammengesetzten Unterabteilungen, die Zergliederung und der Wiederaufbau zum Ganzen auf mehreren Seiten zugleich, die bildnerische Polyphonie, die Herstellung der Ruhe durch Bewegungsausgleich, all dies sind hohe Formfragen, ausschlaggebend für die formale Weisheit, aber noch nicht Kunst. Im obersten Kreis steht hinter der Vieldeutigkeit ein letztes Geheimnis, und das Licht des Intellekts erlischt kläglich.“

KLEE empfindet die Lehrtätigkeit am **Bauhaus** als zu zeitintensiv und folgt 1931 dem Ruf der **Kunstakademie Düsseldorf**. Dort hat er vor, Wurzeln zu schlagen. Seine Professur ermöglicht es ihm, mehr Zeit in seine Kunst zu investieren. Doch schon zwei Jahre später wird er von dem nationalsozialistischen Blatt „Die rote Erde“ als „galizistischer Jude“ beschimpft und wenig später als „politisch unzuverlässig“ unbefristet vom Lehrdienst beurlaubt. Ein paar Monate später emigriert er in die Schweiz. Die angestrebte bürgerliche Lebensweise, aber auch die künstlerische Anerkennung in Deutschland hat er in seinen letzten Lebensjahren innerhalb kürzester Zeit verloren. Diesen entwurzelten Gemütszustand drückt er in einem Selbstporträt aus. Er nennt es *Von der Liste gestrichen*.

Zur Ideologie der Nationalsozialisten gehört auch, nach scheinbar biologisch begründbaren Kriterien zwischen „gesund“ und „krank“

zu unterscheiden. Auch die bildende Kunst kann dem nicht entgehen und so erhält die Ausstellung, die 1937 Deutschland bei freiem Eintritt zeigen soll, wie „Krankes“ aussieht, den Titel *Entartete Kunst*. Die Werke der Künstler, darunter auch beispielsweise KLEES *Sumpfliegende* (1919), tragen weder Namen noch Titel, dafür Parolen wie „Verrückt um jeden Preis“ und „Wahnsinn

wird Methode“. Die Hängung wird bewusst unvorteilhaft gestaltet, die moderne Kunst als bedrohlicher, gesichtsloser Brei inszeniert. Auch die Presse ist entsprechend effektiv, so prangert beispielsweise der „Völkische Beobachter“ die „entarteten“ Künstler an als „der kalt rechnende Intellekt, der jede Form zerlegt, zerfasert, ihr alle Lebendigkeit, alles Organische mit furchtbarer Über-

PAUL KLEE: *Kamel (in rhythm. Baumlandschaft)*, 1920, 43, Ölfarbe und Feder auf Kreidgrundierung auf Gaze auf Karton, rückseitig unvollendete Farbstudie, 48 x 42 cm



KUNSTSAMMLUNG NRW

wachheit allmählich aussaugt, (...) der dann zu geometrischen und stereometrischen Formen greift und mit ihnen artistisch jongliert (...) und in die unsinnlich und unsinnig gehäuften Trümmer von mathematisch-technischen Konstruktionen verbunden mit den Fragmenten natürlicher Vorstellungen die erstaunlichsten Dinge hineinsieht.“

PAUL KLEE stirbt ein Jahr nach dem Beginn des Zweiten Weltkriegs. Sein Spätwerk, welches er im Schatten einer schweren Erkrankung erschafft, ist zeichenhaft verschlüsselt und erinnert an kindliche Malerei. Der Künstler sucht weiter nach der Formel im Weltgedanken und setzt grafische schwarze Formen, Abkürzungen figürlicher Elemente, auf farbige Flächen. Dieser „Infantilismus“, wie sich harsche Kritiker mokieren, ist für KLEE vielmehr eine Form höchster Abstraktion. Die Fähigkeit, etwas Komplexes wie einen Menschen nur mithilfe von wenigen Linien darzustellen und dabei etwas Grundlegendes über ihn auszusagen, beherrscht er angesichts des Todes exzellent.

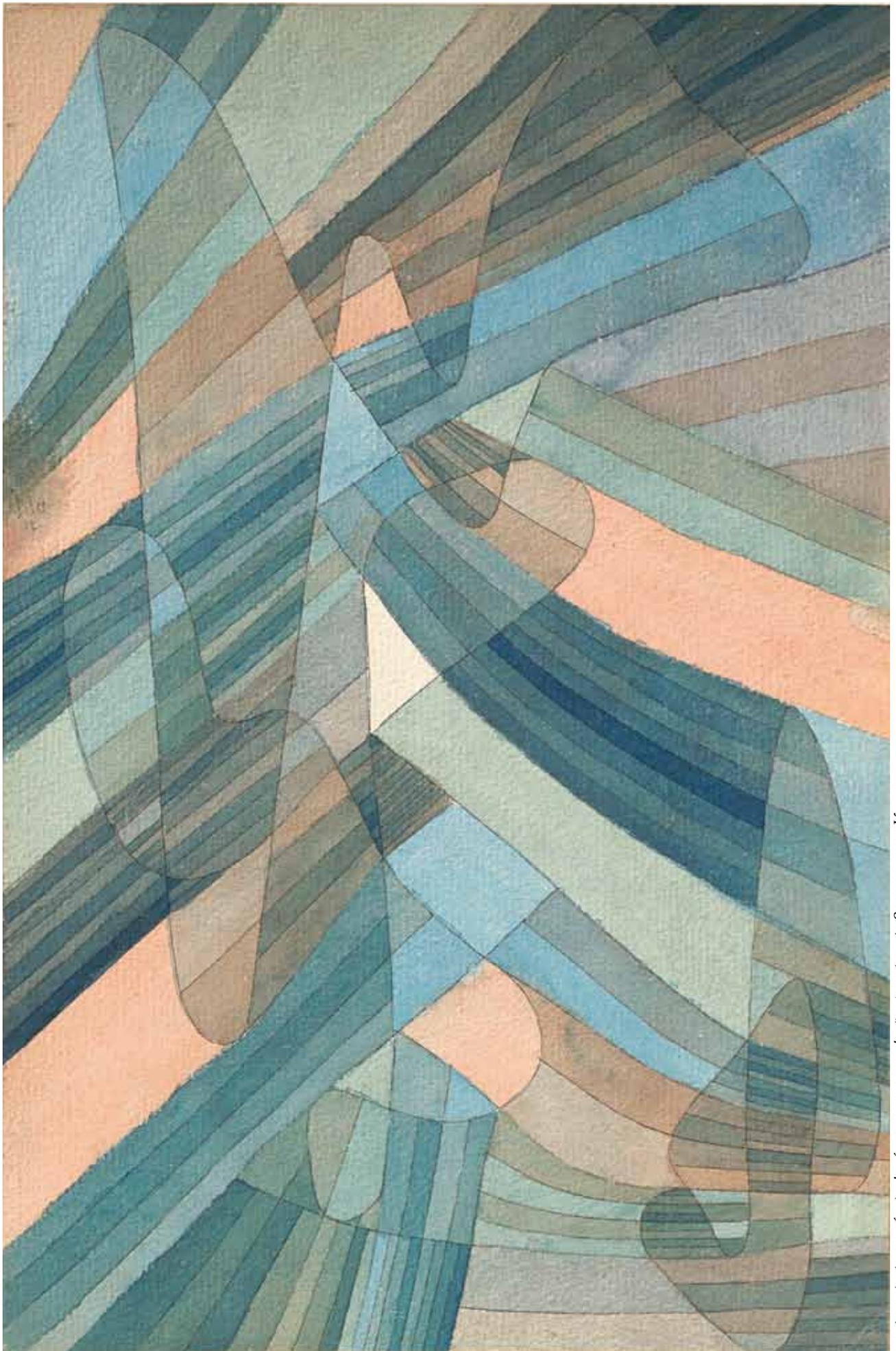
Als der Zweite Weltkrieg vorbei ist, gründen die britischen Besatzer das Land Nordrhein-Westfalen. Sie einen die Provinz Westfalen (Hauptstadt: Münster) mit dem Norden der Rheinprovinz (Hauptstadt: Düsseldorf). 1947/48 kommt noch Lippe dazu (Hauptstadt: Detmold). Düsseldorf wird Landeshauptstadt. Die Zusammenführung gestaltet sich aufgrund der unterschiedlichen Mentalitäten als schwierig, zumal die Münsteraner den Düsseldorfern die Hauptstadtstellung neiden.

Zehn Jahre später stirbt in den USA der Sohn des Kunstsammlers G. DAVID THOMPSON. Ein Jahr darauf versucht dieser, dem **Carnegie Museum** in Pittsburgh seine Sammlung unter der Bedingung zu schenken, ein frei stehendes Gebäude mit seinem Namen dafür zu errichten. Sein Angebot wird abgelehnt. Beide Ereignisse zusammengenommen könnten der Grund dafür sein, dass THOMPSON kurz danach sowohl 70 Werke von ALBERTO GIACOMETTI als auch 100 Werke von KLEE veräußert – alle an den Baseler Kunsthändler ERNST BEYELER, der einen wesentlichen Beitrag für die Gründung der **Kunstsammlung NRW** leisten wird. Münster und Düsseldorf konkurrieren auch auf der Ebene der bildenden Kunst: 1960 bei einer KETTERER-Auktion um Werke von CHRISTIAN ROHLFS, wobei es vielmehr um das höhere Budget als um die Kunst selbst geht. Der Sieger, Oberregierungsrat Dr. MATTHIAS T. ENGELS, triumphiert: „Ich hatte von meiner Regierung ein Limit von 45.000 Mark, PIEPER konnte nur bis 40.000 Mark.“ Der rheinische Ministerpräsident, Dr. FRANZ MEYERS (CDU), geht derweil einen radikaleren Weg und gründet fast schon eigenmächtig eine Landessammlung, ohne die Genehmigung weder vom Plenum noch vom Hauptausschuss des Landtags einzuholen. Er weiß, dass die Münsteraner nicht mitziehen werden. „Der Spiegel“ zitiert 1960 aus seiner Rede im Schlösschen Jägerhof: „Im Einverständnis mit allen Fraktionen des Landtags hat die Landesregierung mit dem Ankauf

der PAUL-KLEE-Sammlung nunmehr den ersten Schritt zum Aufbau einer landeseigenen Staatsgalerie zeitgenössischer Kunst getan.“ Was noch nicht einmal beschlossen worden ist, wird durch das Handeln eines Einzelnen offiziell.

Der Kunsthändler ERNST BEYELER verkauft also 88 Werke von KLEE aus der Sammlung G. DAVID THOMPSON an das Land NRW für 6,5 Millionen D-Mark. Finanziell gesehen eine prestigeträchtige Investition des Landes: Die regelrechte „Kunstexplosion“ der 1960er, vor allem in den USA, hypt hauptsächlich Künstler, die von den Nationalsozialisten als „entartet“ bezeichnet worden sind. Auf dieser Basis baut WERNER SCHMALENBACH eine herausragende Sammlung moderner Kunst auf. Zu ihrem 50. Geburtstag schenkt sich die Landessammlung 2011 ihr 100. Werk von PAUL KLEE: *Polyphone Strömungen* (1929).

Gute Kunst kann sich im Gegensatz zu ihrem Schöpfer nicht gegen ihre Instrumentalisierung wehren: Die abgeschnittene Baumkrone ist dann vielfältig einsetzbar, als Pionierwerk der modernen Kunst, Rettung der nationalen Seele oder der eines Sammler- oder Politikeregos, Eintrittskarte in gesellschaftliche Kreise, Veranschaulichung einer „Entartung“, Macht- und Druckmittel, Beitrag zu einem Hype, vereinigendes Identitätsmerkmal und als Fundament einer international bekannten Landessammlung. All das und zusätzlich 100 Weltgedanken konzentrieren sich in PAUL KLEES umfassendem Werk. (AE)



PAUL KLEE: Polyphone Strömungen, 1929, 238 (X 8), Aquarell und Feder auf Papier, auf Karton, 43,9 x 28,9 cm



WOLF HAMM: *Der Aufbruch* (aus der Reihe *Die großen Prozesse*), 2012, Acryl hinter Acrylglas, 205 x 305 cm, Foto ALASDAIR JARDINE

IN DER KÜRZE DER ZEIT

Anlässlich seiner dritten Einzelausstellung bei **Beck & Eggeling Contemporary** präsentiert WOLF HAMM eine Reihe neuer Arbeiten, die er unter dem Titel *In der Kürze der Zeit* zusammenfasst. Er bezieht sich hiermit auf die Dauer eines Menschenlebens und die Frage, was das Individuum daraus macht.

HAMMs Bilder sind narrative, doch zugleich rätselhafte Kompositionen, in denen Mensch und Natur vor kontrastreichen Kulissen aufeinandertreffen: Figuren sind in Szenen eingebunden; sie nähern und trennen sich. Ihre Anmutungen zwischen Schönheit und Schrecken schildern elementare menschliche Erfahrungen.

Sein persönliches Umfeld und seine familiären Strukturen spielten eine entscheidende Rolle in seinem künstlerischen Schaffen, so HAMM. Sie gäben Impuls und Inspiration, die als Bilder zu komplexen Bedeutungsträgern verdichtet werden. Seine Arbeiten laden den Betrachter dazu ein, deren Sinn und Bedeutung in Bezug zum Sinn und der Bedeutung des eigenen Lebens zu stellen, die sich durch die jeweils individuelle Weltanschauung ergeben.

„Naturalistische Elemente stehen neben Ornament und Abstraktion. Realismus, Pathos, überladene Dekors und beherrschte Form korrespondieren in waghalsiger Kompositionsakrobatik und lassen den Betrachter nie in beruhigter Ordnung ankommen. Die vibrierende Vielschichtigkeit behält auch hinter

Glas ihre Unruhe“, fasst der Autor RAINER BESSLING zusammen.

HAMMs Bildformate sind mit der Zeit gewachsen, und es wird deutlich, dass er seine Bilder in einen größeren inhaltlichen Zusammenhang stellt. In seinem jüngsten, ambitionierten Projekt *Die großen Prozesse* widmet er sich in acht zyklischen Bildtafeln den Entwicklungsstufen der Menschheitsgeschichte. *Der Aufbruch*, eine dieser monumentalen Panoramaabeiten, wird zentraler Bestandteil der Galerieausstellung sein.

Neben Arbeiten auf Acrylglas werden zudem Zeichnungen – erstmalig auch kleinformatige – und Grafiken ausgestellt. (PT)

Beck & Eggeling Contemporary,
08.09.12 bis 27.10.12

DER MORGEN ODER HÖLDERLIN

Am 26. Juli 2012 wurde in London vor dem Deutschen Haus unseres Olympia-Teams die Bronzeplastik *Der Morgen oder Hölderlin* von Prof. MARKUS LÜPERTZ erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Während der XXX. Olympischen Spiele und auch noch über die anschließenden Paralympischen Spiele hinweg war sie der Blickfang in den Londoner Docklands. Ein Kulturbotschafter im olympischen Geist.

MARKUS LÜPERTZ: Hölderlin, 2012, Bronze, handbemalt, 45,5 x 18 x 21 cm



Am 28. September 2012 kehrt diese in mehrfacher Hinsicht großartige, gut drei Meter hohe Plastik zurück an den Ort ihrer Entstehung, nach Düsseldorf, präsentiert in einer exklusiven Einzelausstellung in der **Galerie Geuer & Breckner**.

Geuer & Breckner haben das Projekt in London koordiniert und gemeinsam mit MARKUS LÜPERTZ, dem DOSB und weiteren Partnern erfolgreich realisiert.

Die Ausstellung zeigt neben der Plastik Entwurfszeichnungen und Grafiken sowie weitere ausgewählte aktuelle Werke des langjährigen Rektors der Düsseldorfer **Kunstakademie**. Sie bilden einen sehenswerten Rahmen für einen würdigen Empfang. (PT)

Galerie Geuer & Breckner, 29.09.12 bis 28.10.12

FRITSCH UND KOSCHKAROW

1999 stellten KATHARINA FRITSCH und ALEXEJ KOSCHKAROW in der **Kunsthalle Düsseldorf** erstmals gemeinsam aus. Für die aktuelle Ausstellung in der **Galerie Rupert Pfab** haben sich die beiden international renommierten Künstler erneut auf eine gemeinsame Präsentation eingelassen. Beide zeigen Skulpturen und grafische Werke. Inhaltlich kreisen diese um ein geschichtliches, semi-öffentliches und auch privates Erinnern.

KATHARINA FRITSCH zeigt ein skulpturales Stillleben mit gefalteten Händen, einer Muschel und der Büste eines Mädchens. Die Gegenstände

sind Erinnerungsfragmente, auch Dekorationsobjekte einer sterbenden Generation. Die Hände waren Bestandteil eines kleinbürgerlichen deutschen „Hausaltars“. Die Geste des Betens rekurriert aber auch gleichsam auf die Zeichnung ALBRECHTS DÜRERS um 1508. Die Muschel auf der Kommode war ebenso in zahlreichen deutschen Haushalten zu finden, entweder als Mitbringsel der Enkel oder als Erinnerung eines Urlaubs am Meer.

Die Büste der jungen Frau ist angeregt von einer Skulptur aus dem Hof von Verwandten, die KATHARINA FRITSCH als Kind oft besuchte. Durch die Reduzierung auf die Büste wird diese zum autonomen Werk, das aus dem Zusammenhang gelöst die Historizität ahnen lässt. Die Büste verweist auf Biografisches und ist gleichzeitig eine Referenz an den unbekanntem Bildhauer, der das ursprüngliche Artefakt geschaffen hat. Bei seinen *Smearings* befasst sich ALEXEJ KOSCHKAROW mit Ornamenten, Mustern und Zeichen, die Gebäude im öffentlichen Raum zieren. Er nennt sie „Schmierereien“, was der exakten Ausarbeitung der an Zeichnungen erinnernden Werke begrifflich keineswegs entspricht. Mit den Abriebmalereien auf ein spezielles Trägermaterial (eine Papier-Leinwand Mischung) verortet er sich in der amerikanischen Weltmetropole New York. Es sind „Fotografien ohne Kamera“. Die Motive, die er in der Ausstellung präsentiert, sind aus dem architektonischen Zusammenhang entnommen – und werden so zu eigenständigen Motiven.

GALERIEN



ALEXEJ KOSCHKAROW: *Pavian (Smearing)*, 2012, Grafit auf Leinen, 73 x 82 cm, Courtesy Galerie Rupert Pfab

Durch das Verfahren des manuellen Abreibens, das der Künstler eigens entwickelte, wird jedes *Smearing* zu einem Unikat. Die Spuren des Prozesses sind als Abdrücke oder Schlieren der Hände noch vorhanden.

In der Ausstellung der **Galerie Rupert Pfab** rekurrieren beide Künstler auf autobiografische Bezüge, stellvertretend für historische und allgemein-private Erfahrungen. Repräsentativ für die gegenwärtige Generation vermitteln sie ein Zeitgefühl unter dem Rückgriff auf archaische Vorstellungswelten, die im Unterbewusstsein fixiert sind. (PT)

Galerie Rupert Pfab, 08.09.12 bis 03.11.12

KLEINT UND KANDINSKY

Was verbindet BORIS KLEINT (1903-1996) mit WASSILY KANDINSKY (1866-1944)? Es ist zum einen der Konstruktivismus, dem sich beide Künstler verschrieben haben, und zum anderen sind es die persönlichen Begegnungen, die sich in einem regen Briefwechsel dokumentieren. Dies nimmt die **Galerie Weick** zum Anlass, dem Konstruktivisten BORIS KLEINT eine Ausstellung zu widmen, die mit teils seltenen grafischen Werken KANDINSKYS bereichert wird.

Gezeigt werden Gemälde KLEINTS aus der Zeit von 1938 bis 1945 sowie Radierungen und farbige Lithografien von KANDINSKY. Der direkte Vergleich zwischen diesen beiden Künstlern führt dem Besucher der Ausstellung die enge „Künstlerverbindung“ zweier außergewöhnlicher Künstlerpersönlichkeiten vor Augen. (PT)

Galerie Weick, 23.09.12 bis 03.11.12

PROBEDURCHLAUF

Rehearsal (zu deutsch: Probedurchlauf) betitelt ERIKA HOCKS erste Einzelausstellung in der **Galerie COSAR HMT**. Ein aus dem Theaterkontext entlehnter Begriff, der durch Wiederholungen und ein imaginiertes Publikum gekennzeichnet ist, wird hier auf eine Installation übertragen. Gezeigt werden Objekte, die einen architektonischen Modellcharakter aufweisen und in ihrer Form wandelbar sind. Diese Objekte

verweisen selten auf noch zu realisierende Architekturen, sie sind vielmehr als metaphorische Räume oder Displays zu verstehen und könnten als Mikroarchitekturen bezeichnet werden.

HOCKS Interesse an temporärer Architektur und ihrer soziokulturellen Funktion äußerte sich jüngst in ihrem Projekt *CINEORAMA – Pavillon of Moving Images*, eine temporäre, begehbare Skulptur im Düsseldorfer Jacobgarten. Hier wurden durch wöchentlich stattfindende Screenings die Themen Film, Architektur und Kino als ein flüchtiger sozialer Ort zusammengefügt. (PT)

COSAR HMT, 08.09.12 bis 12.10.12

OLD ABSTRACTION

In seiner ersten Einzelausstellung in der **Petra Rinck Galerie** zeigt ANDREAS WEGNER neben Skulpturen fotografische Arbeiten aus den Jahren 2010 bis 2012.

Die Fotografien erzeugen durch die Verwendung des nicht mehr handelsüblichen Trägermaterials Barytpapier und ihrer unretouchierten Fassung die Anmutung von Versuchsanordnungen sowie eine Stimmung, die an historische Aufnahmen aus den 1920er Jahren erinnert. Ihre nüchternen Titel, einerseits eine schlichte Nummerierung, dann *Glassockel 2-0* oder *hand up display*, scheinen darüber hinaus auf Testaufnahmen zu verweisen. Ihr Reduktionismus deutet auf die Suche nach den grundlegenden Bausteinen ästhetischer Systeme, die man vor

AUSSTELLUNGS INDEX



*Galerie Weick - Boris Kleint (1903–1996): Purpur schwarzes Dreieck, 1938,
Öl auf Leinwand, signiert und datiert, 110 x 85 cm*

GALERIEN

CARLSTADT/ALTSTADT

Beck & Eggeling International Fine Art Beck & Eggeling Contemporary

Bilker Str. 5 und 4-6
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 4915 890
Fax: +49 211 4915 899
Auf: Di-Fr 10-13 u. 14-18, Sa 11-16
info@beck-eggeling.de
www.beck-eggeling.de
bis 14.09.12 – Desmond Lazaro: Recent Works
19.09.12 bis 03.11.12 – Manolo Valdés:
Africa and Further Inspirations
08.09.12 bis 27.10.12 – Wolf Hamm: In der
Kürze der Zeit

Galerie Angelika Blaeser

Bastionstr. 10
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 87744582
Mobil: +49 172 9774400
Fax: +49 211 87744583
Auf: Di-Fr 11-18, Sa 11-15 u.n.V.
info@galerie-angelika-blaeser.de
www.galerie-angelika-blaeser.de
bis 11.09.12 – Künstler der Galerie & Gäste:
Querbeet
17.09.12 bis 03.11.12 – Christine Prause:
Kuba und anderswo

Galerie Bugdahn und Kaimer

Heinrich-Heine-Allee 19
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 329140
Fax: +49 211 329147
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 12-16 u.n.V.
bugdahn.kaimer@t-online.de
www.bugdahnundkaimer.com
08.09.12 bis 10.11.12 – Diana Rattray: I see
you in far away places

dh artworks

Bilker Str. 34
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 17836780
Auf: Mi-Fr 12-18, Sa 12-16 u.n.V.
info@dh-artworks.com
www.dh-artworks.com
08.09.12 bis 13.10.12 – Diango Hernández:
The Editionx (Bronze, Polaroids, Drawings)

Galerie Geuer & Breckner

Altstadt 6 u. 7
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 54221310
Fax: +49 211 54221359
Auf: Mo-Fr 10-18
info@geuerbreckner.de
www.geuerbreckner.de
29.09.12 bis 28.10.12 – Markus Lüpertz: Der
Morgen oder Hölderlin

Galerie Maulberger & Becker

Bastionsstr. 9
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 86298486
Mobil: +49 151 43102262
Fax: +49 211 86298489
Auf: Di-Fr 10:30-13 u. 14-18, Sa 10:30-16 u.n.V.
info@maulberger-becker.com
www.maulberger-becker.com
07.09.12 bis 06.10.12 – Fred Thieler: Impulse
des Lebens in Farbe
Dauerausstellung – Zen 49, Quadriga, Gruppe
53, ZERO

Galerie Hans Mayer

Grabbeplatz 2
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 132135
Fax: +49 211 132 948
Auf: Di-Fr 10-18, Sa 11-16
art.mayer@t-online.de
www.galeriemayer.de
08.09.12 bis 08.10.12 – Anthony Caro: New
Sculpture

Galerie Rupert Pfab

Poststr. 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 131666
Mobil: +49 179 2793344
Fax: +49 211 1365803
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 11-14
mail@galerie-pfab.com
www.galerie-pfab.com
08.09.12 bis 03.11.12 – Katharina Fritsch,
Alexej Koschkarow

Galerie Remmert und Barth

Mühlenstr. 1
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 327436
Fax: +49 211 322259
Auf: Di-Fr 10-18:30, Sa 11-16
galerie@remmertundbarth.de
www.remmertundbarth.de
04.09.12 bis 03.11.12 – Adalbert Trillhaase –
Ein "naiver" Maler im Künstlerkreis des Jungen
Rheinlands

Galerie Horst Schuler

Citadellstr. 15
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8284583
Fax: +49 211 8284583
Auf: Di-Fr 14-19, Sa 11-16
mail@horstschuler.com
www.horstschuler.com
08.09.12 bis 13.10.12 – Cornelius Quabeck:
Very Recent Paintings

Galerie Clara Maria Sels

Poststr. 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 328020
Fax: +49 211 328026
Auf: Di-Fr 12-18:30, Sa 12-15
claramariasels@aol.com
www.galerie-claramariasels.de
08.09.12 bis 27.10.12 – Sebastian Riemer:
Fotografie

Galerie Vömel

Orangeriestr. 6
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 327422
Fax: +49 211 135267
Auf: Mo-Fr 14-18 u.n.V.
mail@galerie-voemel.de
www.galerie-voemel.de
bis 15.09.12 – Alain Clément
17.09.12 bis 30.11.12 – Emil Nolde: Ausge-
wählte Grafiken

Galerie Weick

Mannesmannufer 7
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8681186
Fax: +49 2131 1783809
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 10-14 u.n.V.
contact@galerie-weick.com
www.galerie-weick.com
22.09.12 bis 03.11.12 – Boris Kleint und
Wassily Kandinsky
Dauerausstellung - Kunst der Klassischen
Moderne

ZENTRUM/BILK/F'STADT

Art Unit

Lewerentz & Kleeberg
Leopoldstr. 52
40211 Düsseldorf
Fon: +49 211 46830583
Fax: +49 211 46830583
Auf: Di-Fr 15-19, Sa 11-16 u.n.V.
artunitleopold@aol.de
www.artunit.de
bis 15.09.12 – Gruppenausstellung: Sommer-
ausstellung 2012
07.10.12 bis 04.11.12 – Hannah Fee Kreuzer:
Chapeau Rouge

von fraunberg art gallery

Luisenstraße 53
40215 Düsseldorf
Fon: +49 211 4846950
Fax: +49 211 3102870
Auf: Mo-Fr 10-13 u. 14-20, Sa 12-17 u.n.V.
info@vonfraunbergart.com
www.vonfraunbergartgallery.com
07.09.12 bis 22.10.12 – Gilbert Brohl, Mikheil
Chikhladze: In Time

Galerie Ludorff

Königsallee 22
40212 Düsseldorf
Fon: +49 211 326566
Fax: +49 211 323589
Auf: Di-Fr 10-18, Sa 11-14
mail@ludorff.com
www.ludorff.com

bis 22.09.12 – Sommerausstellung 2012
10.09.12 bis 19.01.13 – Max Liebermann
07.10.12 bis 09.02.13 – Neuerwerbungen
Herbst 2012

Galerie Max Mayer

Worringer Strasse 57
40211 Düsseldorf
Di-Fr 13-18, Sa 12-16 u.n.V.
Fon: +49 211 54473967
info@maxmayer.net
www.maxmayer.net

08.09.12 bis 03.11.12 – Luis Jacob: Show
Your Wound

Galerie Petra Nostheide-Eycke

Kirchfeldstr. 84
40215 Düsseldorf
Fon: +49 211 85989074
Mobil: +49 173 7112390
Auf: Mi-Fr 13-18, Sa 13-16 u.n.V.
info@galerie-nostheide-eycke.de
www.galerie-nostheide-eycke.de

01.09.12 bis 20.10.12 – Olaf Mooij: Relics of
a bygone Era
01.09.12 bis 20.10.12 – Nicolae Comănescu:
On Road

Galerie Paffrath

Königsallee 46
40212 Düsseldorf
Fon: +49 211 326405
Fax: +49 211 320216
Auf: Mo-Fr 10-18, Sa 10-13
info@galerie-paffrath.de
www.galerie-paffrath.de

Dauerausstellung – Malerei des 19. Jahrhun-
derts und der Klassischen Moderne

FLINGERN

Galerie Conrads

Lindenstraße 167
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 3230720
Fax: +49 211 3230722
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16 u.n.V.
info@galerieconrads.de
www.galerieconrads.de

10.09.12 bis 20.10.12 – Jana Gunstheimer,
Julia Oschatz, Brigitte Waldach: disegno

Cosar HMT

c/o Haus Maria Theresia
Flurstr. 57
40235 Düsseldorf
Fon: +49 211 329735
Mobil: +49 170 2922617
Fax: +49 211 329735
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16
mail@cosarhmt.com
www.cosarhmt.com

08.09.12 bis 12.10.12 – Erika Hock: Rehear-
sal

Konrad Fischer Galerie

Platanenstr. 7
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 685908
Fax: +49 211 689780
Auf: Di-Fr 11-18, Sa 11-14
office@konradfischergalerie.de
www.konradfischergalerie.de

08.09.12 bis 20.10.12 – Peter Buggenhout:
de-titled

Petra Rinck Galerie

Lindenstr. 121
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 15776916
Mobil: +49 177 3325397
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16 Uhr u.n.V.
mail@petrarinckgalerie.de
www.petrarinckgalerie.de

08.09.12 bis 20.10.12 – Andreas Wegner:
Old Abstraction

Schönwald Fine Arts

Lindenstr. 182
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 8309406
Fax: +49 211 8309647
Auf: Di-Fr 10-18 u.n.V.
info@schoenewaldfinearts.de
www.schoenewaldfinearts.de

08.09.12 bis 05.10.12 – Norbert Tadeusz:
Painting

VAN HORN

Ackerstr. 99
40233 Düsseldorf
Fon: +49 201 5008654
Fax: +49 201 5008654
Auf: Di-Fr 14-18, Sa 12-16 u.n.V.
info@van-horn.net
www.van-horn.net

08.09.12 bis 20.10.12 – Gruppenausstellung:
verlangsamte performance

SONSTIGE STADTEILE

Burkhard Eikelmann Galerie

Dominikanerstr. 11
40545 Düsseldorf
Fon: +49 211 17158920
Fax: +49 211 17158929
Auf: Di-Fr 11-19, Sa 10-14
art@burkhardeikelmann.com
www.burkhardeikelmann.com

bis 15.09.12 – Heather Morgan: Red Room

Galerie Ute Parduhn

Kaiserswerther Markt 6a
40489 Düsseldorf
Fon: +49 211 400655
Auf: Mi-Fr 14-18
galerie@parduhn.de
www.galerie-parduhn.de

08.09.12 bis 26.10.12 – Thomas Bayrle:
Arbeiten aus 4 Jahrzehnten

Pretty Portal

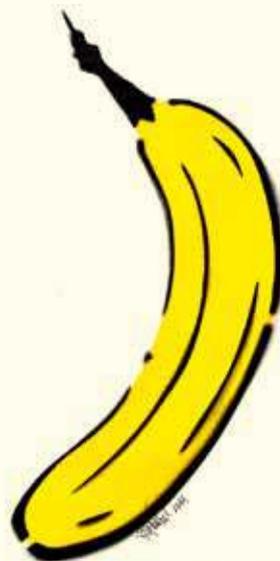
Brunnenstr. 12
40223 Düsseldorf
Fon: +49 211 416183123
Mobil: +49 163 6040846
Fax: +49 211 41618318
Auf: Mo-Fr 10-19 u.n.V.
galerie@prettyportal.de
www.prettyportal.de

bis 14.09.12 – Gruppenausstellung: Stenilcs
Only

Galerie Hans Strelow

Luegplatz 3
40545 Düsseldorf
Fon: +49 211 555503
Fax: +49 211 576308
Auf: Di-Fr 10-13 u. 14-18.30, Sa 10-13.30
mail@galeriestrelow.de

06.09.12 bis 06.10.12 – Gruppenausstellung:
Best of



THOMAS BAUMGÄRTEL: Spraybanane, 2011

MUSEEN

Kunsthalle Düsseldorf

Grabbeplatz 4
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8996240
Fax: +49 211 8929168
Auf: Di-So 11-18
mail@kunsthalle-duesseldorf.de
www.kunsthalle-duesseldorf.de
bis 09.09.12 – Tal R: Mann über Bord
bis 09.09.12 – Kader Attia: Räume der Erinnerung
09.09.12 bis 16.09.12 – Mischa Kuball: Platon's Mirror
29.09.12 bis 25.11.12 - Juwelen im Rheingold. 10 Jahre Sammlung Rheingold

Kunstraum KIT (Kunst im Tunnel)

Mannesmannufer 1b
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8920769
Fax: +49 211 8929576
Auf: Di-So 11-18
kit@kunsthalle-duesseldorf.de
www.kunst-im-tunnel.de
15.09.12 bis 18.11.12 - I am who I am. Junge Künstler aus Moskau

Kunstsammlung NRW K20

Grabbeplatz 5
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8381-130
Fax: +49 211 8381-201/202
Auf: Di-Fr 10-18, Sa-So 11-18
1. Mi/Monat: 10-22
info@kunstsammlung.de
www.kunstsammlung.de
08.09.12 bis 06.01.13 – Gillian Wearing
27.10.12 bis 13.01.13 – Rita McBride

K 21

Ständehausstr. 1
40217 Düsseldorf
Fon: +49 211 8381-600
Fax: +49 211 8381-601
Auf: Di-Sa 10-18, Sa, So 11-18
1. Mi/Monat: 10-22
info@kunstsammlung.de
www.kunstsammlung.de
bis 09.09.12 – Thomas Schütte: Wattwanderung
bis 27.01.13 – Big Picture III (Szenen/Figuren)
29.09.12 bis 10.02.13 – 100 x Paul Klee. Geschichte der Bilder

Schmela Haus

Mutter-Ey-Str. 3
40213 Düsseldorf
26.10.12 bis 10.03.13 - Master of Puppets von Katarzyna Kozyra & The Midget Gallery

Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen

Grabbeplatz 4
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 2107420
Fax: +49 211 21074229
Auf: Di-So 11-18
mail@kunstverein-duesseldorf.de
www.kunstverein-duesseldorf.de
bis 09.09.12 – Paulina Olowaska, Vincent Vulma, Martin Zellerhoff: We Aren't Musicians
06.10.12 bis 20.01.13 – Henry Flynt: Activities 1959

Museum Kunstpalast

Ehrenhof 4-5
40479 Düsseldorf
Fon: +49 211 8990200 u. 8992460
Fax: +49 211 8929307
Auf: Di-So 11-18, Do 11-21
info@smkp.de
www.smkp.de
bis 09.09.12 – Überirdisch Nordisch. Akseli Gallen-Kallela (1865-1931). Finnland im Geist der Moderne
08.09.12 bis 06.01.13 – Max Klinger (1857-1920): Das rätselhafte Weib
23.09.12 bis 13.01.13 – Andreas Gursky: Neue Arbeiten
26.10.12 bis 13.01.13 – Tal R. Zig versus Zag etc.
26.10.12 bis 13.01.13 – 50 Jahre Studio-glas-Bewegung: Die Eisch-Ausstellung 1962

NRW-Forum für Kultur und Wirtschaft Düsseldorf

Ehrenhof 2
40479 Düsseldorf
Fon: +49 211 8926690
Fax: +49 211 8926682
Auf: Di-So 11-20, Fr 11-24
museum@nrw-forum.de
www.nrw-forum.de
15.09.12 bis 13.01.13 – Rankin – Show off

SONSTIGE

Akademie Galerie

Burgplatz 1
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 1396223
Auf: Mi-So 12-18
www.kunstakademie-duesseldorf.de/galerie
21.09.12 bis 27.01.13 – Bildspeicher II (Arbeitstitel)

Julia Stoschek Collection

Schanzenstr. 54
40549 Düsseldorf
Fon: +49 211 5858840
Fax: +49 211 58588419
Auf: Sa 11-18
info@julia-stoschek-collection.net
www.julia-stoschek-collection.net
08.09.12 bis Frühling 2013 – Number Six: Flaming Creatures

Kai 10 | Raum für Kunst

Kaistr. 10
40221 Düsseldorf
Fon: +49 211 99434130
Fax: +49 211 99434131
Auf: Di-Sa 12-17
info@kaistrasse.de
www.kaistrasse10.de
06.10.12 bis 15.12.12 – Gruppenausstellung: Beyond the Surface

Künstlerverein Malkasten

Jacobistr. 6a
40211 Düsseldorf
Fon: +49 211 356471
Fax: +49 211 360678
Auf: Di 19-22 u.n.V.
info@malkasten.org
www.malkasten.org
bis 23.09.12 – Katharina Maderthaler: Go for it
bis 30.09.12 – Alice Musiol: Memory
bis 30.09.12 – Udo Dziarski: Il Passatore
05.09.12 bis 11.11.12 – Bernd Mechler: Under Large Trees

Kunstraum Düsseldorf

Himmelgeister Str. 107e
40225 Düsseldorf
Fon: +49 211 8996148
Fax: +49 211 8929043
Auf: Do-Fr 15-20, Sa-So 14-18
kunstraum@duesseldorf.de
www.duesseldorf.de/kunstraum
14.09.12 bis 18.11.12 – 5 x 3 2012

Polnisches Institut Düsseldorf

Citadellstr. 7
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 866960
Fax: +49 211 8669620
Auf: Di-Mi 11-20, Do-Fr 11-17:30
info@polnisches-institut.de
www.polnisches-institut.de
08.09.12 bis 16.11.12 – Roman Lipski

RAUM Oberkassel

Sonderburgstr. 2
40545 Düsseldorf
Fon: +49 211 13959867
Mobil: +49 152 08532231
Auf: Fr-Sa 14-18 u.n.V.
erntges@raumoberkassel.de
www.raumoberkassel.de
bis 29.09.12 – Amit Goeffer: Facing in to out the void

Sammlung Philara

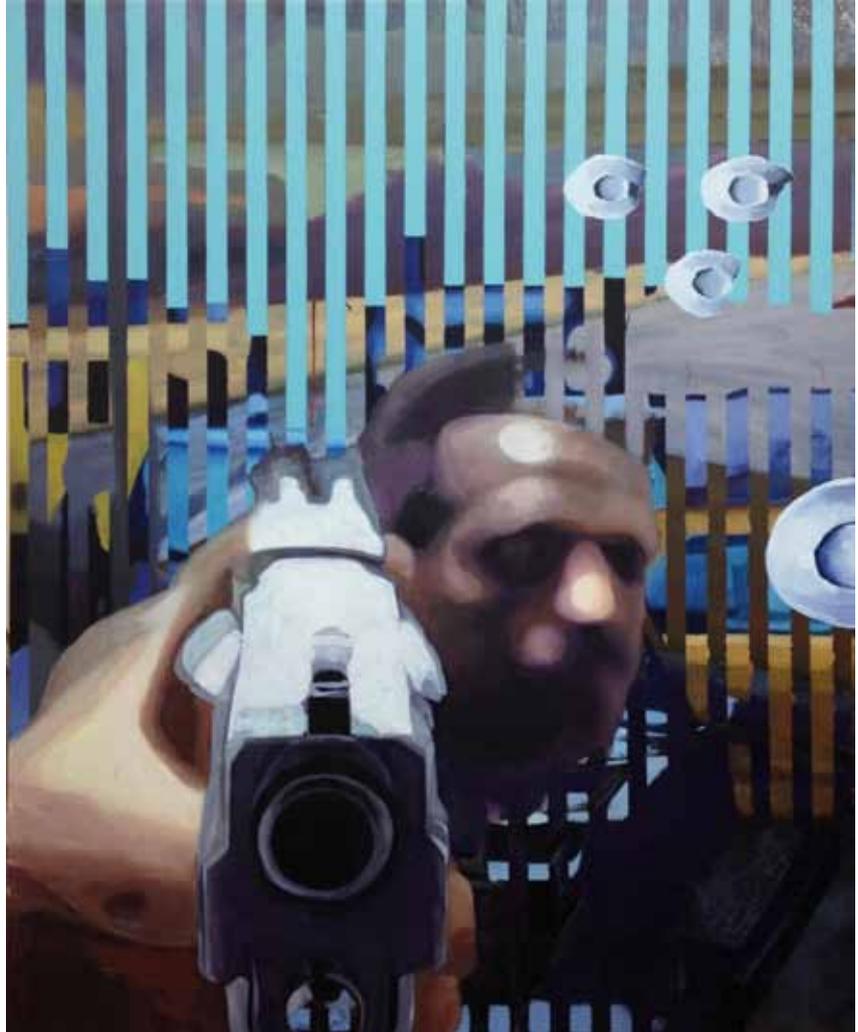
Gil Bronner
Walzwerkstr. 14
40599 Düsseldorf
Auf: Sa 14-17:30 u.n.V.
info@philara.de
www.philara.de
08.09.12 bis 21.10.12 – Bitzer, Dahlem, Hildebrandt
08.09.12 bis 21.10.12 – Raum Drei aus Köln zu Gast in Düsseldorf

einem Jahrhundert mit dem **Bauhaus** und den ihm nahe stehenden Akteuren verband.

Die nummerierten fotografischen Arbeiten zeigen Kombinationen prismaartiger Gebilde; man könnte auch ein einzelnes Objekt vermuten, das von mehreren Seiten aufgenommen wurde. Die mit *Glassockel* titulierten Fotografien zeigen nur durch Linien und Klebestellen aus dem schwarzen Hintergrund hervortretende, transparente Objekte, die äußerst provisorisch konstruiert scheinen. Die Reihe *hand up display* verweist ebenso direkt auf das Zeigen wie auf das Übermitteln von Botschaften mit den Händen als Urform des Präsentierens.

Die skulpturalen Arbeiten, wie *Brillen* und *Andy* spiegeln die Präsentationsformen in Kaufhaus und Einzelhandelsgeschäft wider und zeigen die zum Teil bizarren Möglichkeiten, die Waren zu präsentieren und die Kunden zum Kauf zu bewegen. Im letzten Jahrzehnt kulminierten in der Kunst die Fragen nach den grundlegenden Mitteln des Präsentierens. In vielen Fällen wurde das „Display“ zum Ausweis kritischen Bewusstseins. Selten wurde das Thema so durchdrungen und in derartig vielfältiger Weise kritisch hinterfragt wie von ANDREAS WEGNER. Er wirft einen forschenden Blick auf die einzelnen Bausteine des Ausstellens. Dabei gründen diese Arbeiten auf der Beschäftigung mit theoretischen Grundlagen gesellschaftlicher Ordnung. (PT)

Petra Rinck Galerie, 08.09.12 bis 20.10.12



MIKHEIL CHIKHLADZE: *Ohne Titel*, 2012, Öl auf Leinwand, 130 x 160 cm

IN TIME

Die Ausstellung *In Time* zeigt Arbeiten des ehemaligen IMMENDORFF-Meisterschülers MIKHEIL CHIKHLADZE. Der Künstler präsentiert in seinen Arbeiten eine rätselhafte Bildwelt, die sich dem Betrachter eher assoziativ als analytisch erschließt. Die Landschaften und Räume sind von Erinnerungsfragmenten durchdrun-

gen, die die Membran zur äußeren Wirklichkeit durchbrechen und den Bildraum okkupieren. Das figurative Arsenal steckt jedoch lediglich die Grenzpfiler eines Vorstellungsräumens ab, der den Betrachter auffordert, Leerstellen mit eigenen Assoziationen aufzufüllen und scheinbar Unvereinbares in einen narrativen Kontext einzubetten. In den atmosphärisch aufgelade-



OLAF MOOIJ: *Relics of a bygone Era*, 2010, Glas, Öl, transparentes Polyester

nen Bildern von MIKHEIL CHIKHLADZE wird eine Kampfansage an eine mediale Welt spürbar, in der sich die persönliche Vorstellungswelt gegen die Flut des Vorgefertigten behaupten muss.

GILBERT BROHL zeigt anlässlich der Ausstellung großformatige Landschaften, die sich bewusst von Werken traditioneller Landschaftsmalerei unterscheiden. Die Gebäude sind mit einer der Street Art entlehnten, graffitiartigen Schablonentechnik konstruiert. Die fiktiven Szenarien sind in fahler, blasser Farbigkeit wiedergegeben, die die unbehagliche Atmosphäre noch unterstreicht.

(PT)

von *fraunberg art gallery*, 07.09.12 bis 22.10.12

RELICS OF A BYGONE ERA

Die **Galerie Petra Nostheide-Ejcke** freut sich, die aktuellen Arbeiten des niederländischen Künstlers OLAF MOOIJ erstmals in Düsseldorf zu zeigen.

Die von MOOIJ realisierten *Cars* verleiten zum Staunen. Sie erzwingen Aufmerksamkeit, was bei ihrem Anblick nicht verwundert. Das gilt insbesondere für das *BrainCar*, ein bizarres Ungetüm auf Rädern, das nicht nur durch die Oberflächenstruktur der sichtbaren Gehirnwindungen skulpturale Qualitäten aufweist.

Autos sind Fetische. Regelmäßige Aufmerksamkeit kann ihnen sicher sein. Gelegentlich mehr als so

manchem Familienmitglied. Ein Klischee? Mag sein, doch auch die haben ihre Geschichte. Autos sind Statussymbole, Zeichen von Wohlstand, Geschmack oder, in jüngerer Zeit, dank modernster Technik, Ausdruck von Verantwortung der Umwelt gegenüber. Allein dieses Paradoxon macht stutzig und erlaubt berechnete Grundsatzdiskussionen. OLAF MOOIJ trägt augenzwinkernd dazu bei.

(PT)

Galerie Petra Nostheide-Ejcke, 01.09.12 bis 20.10.12

MAX LIEBERMANN

Mit der Schau *MAX LIEBERMANN* freut sich die **Galerie Ludorff** auf einen

Höhepunkt ihrer bisherigen Ausstellungshistorie. Über 40 Exponate gewähren Einblick in die künstlerische Entwicklung LIEBERMANNNS und veranschaulichen den Wandel von seinen frühen ländlichen Szenen in Holland bis zu den frei interpretierten, farbprächtigen Wannseegärten des Spätwerks. Nicht nur hinsichtlich der Qualität der Werke, sondern auch aufgrund des Umfangs muss die Ausstellung außerdem als singular auf dem deutschen Kunstmarkt gewertet werden.

Bereits in den 1870er Jahren entdeckt LIEBERMANN während seiner Sommeraufenthalte in Holland die

Pleinairmalerei für sich. Bei der Motivwahl liegt das Hauptaugenmerk noch auf Themen des einfachen Lebens. Die Ausstellung veranschaulicht LIEBERMANNNS Verhaftung in der Motivwelt der Malerei des 19. Jahrhunderts anhand eines Portfolios von Radierungen und Zeichnungen. Gleichzeitig zeigt die bereits ausgesprochen freie Linienführung und das Kolorit die Orientierung am französischen Impressionismus – bis dato im akademisch-wilhelminisch geprägten Deutschland eine gewagte Neuheit.

Gegen Ende des Jahrhunderts wendet sich MAX LIEBERMANN den Moti-

ven der mondänen Küstenorte als gesellschaftlicher Bühne bürgerlicher Schichten zu. Mit lockerem Pinselstrich und einer zunehmend helleren Farbpalette bannt der Maler fortan entpersonalisierte Badende, Strandflaneure, Reiter und Polospieler auf den Bildträger: *Badende Knaben* (ca. 1909), *Zwei Reiter, am Strand nach links* (1901), *Nordseeküste bei Noordwijk* (1909).

Nach LIEBERMANNNS letztem Besuch in Noordwijk im Sommer 1914 verlagert sich sein Lebensmittelpunkt wieder nach Berlin. Ins Zentrum seines künstlerischen Interesses rückt er nun die Freizeitgesellschaft in ei-

INDEX - ABONNEMENT : KOSTENLOS!

Sie haben INDEX lieb gewonnen und möchten es regelmäßig lesen? Dann sagen Sie es uns und wir schicken Ihnen jede neue Ausgabe frisch aus der Druckerei nach Hause. Das kostet Sie keinen Cent, denn der Versand wird von **GCS Event Services und Catering** aus Düsseldorf gesponsert! Also: Worauf warten Sie noch? Füllen Sie den Coupon (bitte leserlich) aus und schicken Sie ihn an uns. Oder bestellen Sie über unsere Website:

www.index-magazin.com/abo

KOSTENLOSES INDEX-ABO

Ja, bitte schicken Sie mir bis auf Widerruf jede Ausgabe von INDEX kostenlos an folgende Anschrift:

Herr Frau

.....
Vorname und Name

.....
Straße und Hausnummer

.....
PLZ und Ort

Bitte ausfüllen und senden an den MAXLIN Kunstverlag, Benrather Straße 6a, 40213 Düsseldorf - oder per Fax an 0211 2989227.

GALERIEN

ner städtisch-kultivierten Natur: Es sind die Alleen im Tiergarten, Menschenmengen in Wirtshausgärten und Ausflugslokale unter Bäumen, die in den 1920er Jahren die Grundlage für eine der bedeutendsten Werkgruppen im Œuvre des Künstlers darstellen.

Ein Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf den berühmten Wannseegartenbildern: Das fulminante, über 200 Werke umfassende Spätwerk LIEBERMANNNS wird mit bedeutenden Gemälden wie *Sommer im Garten in Wannsee – Blumenterrasse im Wannseegarten nach Nordosten* (1927) und Pastellen (*Die Villa Oppenheim in Wannsee*, 1922) gewürdigt. (PT)

Galerie Ludorff, 10.09.12 bis 19.01.13

CHAPEAU ROUGE

„Ich bin 16 Jahre alt und momentan zu nichts anderem mehr zu gebrauchen, als mich trotz kolossaler Erschöpfung in Zusammenhängen etablieren zu wollen, die nichts mit der Gesellschaft zu tun haben, in der ich zur Schule gehe und depressiv bin.“ Ein erschreckender und zugleich erstaunlicher Ausspruch für eine 16-Jährige, die uns in ihren Fotografien wie in einem Spiegel die Zerfallserscheinungen unserer Gesellschaft präsentiert. Was uns aufmerken lassen muss, ist nicht die Äußerung an sich, sondern die Tatsache, dass ein junger Mensch, der die Gesellschaft gerade erst kennenlernt, in diesem frühen Stadium zu solchen Aussagen fähig ist.

HANNA FEE KREUZER führt uns in einer sehr persönlichen, zwar durch die fotografierten Menschen vermeintlich personalisierten, aber doch deutlich erkennbar entpersonalisierten Revue mit vielen „Zitaten“ aus unserer christlich-konsumistischen Ikonografie den morbiden Zustand der Gesellschaft vor Augen.

Was unmittelbar auffällt, ist das sichere Gespür, mit dem sie immer an die Grenzen dessen geht, was für die Intensität des Ausdruckes erforderlich ist, ohne überladen zu wirken. Der Grat ist schmal, aber HANNAH FEE KREUZER schafft es meist, den Overload zu vermeiden.

Mit 13 Jahren entdeckt sie eine Kamera im Wohnzimmer und fängt an, ihr eigenes Leben spielerisch zu dokumentieren. Neugierig probiert

sie aus, durchbricht Grenzen. Fast alle Aufnahmen entstehen in ihrem Zimmer in München. (PT)

Galerie Art Unit, 06.10.12 bis 04.11.12

THOMAS BAYRLE

Der dreimalige **documenta**-Teilnehmer zeigt in der **Galerie Ute Parduhn** Arbeiten aus vier Jahrzehnten. THOMAS BAYRLE hat sich früh mit den technischen Möglichkeiten der Reproduzierbarkeit beschäftigt. So kann man ihn als Vorläufer für die endlosen Möglichkeiten der im Netz vorhandenen Kommunikation bezeichnen, die seine heutige Faszination gerade bei der jungen Generation ausmacht. Sein Credo: Alles ist mit allem verbunden und in einer

HANNAH FEE KREUZER: aus der Serie *Chapeau rouge*, 2011, 5er Auflage





MAX LIEBERMANN: Die große Seestraße in Wannsee mit Spaziergängern, 1920, Öl auf Leinwand, 60 x 73 cm, signiert

Endlosschleife zu sehen. Gezeigt werden frühe Grafiken der Masse und des Konsums, frühe Papiermaschinen, die kleinere Kopie des Flugzeugs der **documenta** und erste computergenerierte Grafiken bis zu den Autobahn-Skulpturen der **Bienale** Venedigs von 2009. (PT)

Galerie Ute Parduhn, 08.09.12 bis 26.10.12

SEBASTIAN RIEMER

Die Galerie Clara Maria Sels zeigt in ihrer zweiten Ausstellung mit

SEBASTIAN RIEMER einen Werkzyklus von Fotografien, der jüngst in Istanbul entstanden ist.

RIEMER hat 2006 bis 2010 bei THOMAS RUFF (Meisterschüler) und CHRISTOPHER WILLIAMS an der **Düsseldorfer Kunstakademie** studiert.

Beim Rundgang 2006 fiel der Student erstmals auf. Er zeigte ein Bild, das er vom Heckfenster eines Autos auf die Frontscheibe des hinter ihm fahrenden Wagens gemacht hatte. Es war sehr malerisch und flüchtig, und es erfüllte nicht eine Wunschvorstellung nach Präzision und Erkennbarkeit. Das Foto bestand aus blaugrünen Wolken, die sich in der

Windschutzscheibe des Gegenübers spiegelten. Und es zeigte das leicht verschwommene Gesicht der Frau am Lenkrad – fast schon wie eine abstrakte Komposition. Ein geheimnisvolles Foto, das der Betrachter selbst entschlüsseln musste. Das Gesicht kommt aus den Tiefen des Bildes hervor. Der Künstler umschreibt es so: „Der Kopf ist versunken und die Gesichtszüge müssen geborgen werden. Der Betrachter muss das Bild selbst entdecken. Gelingt ihm das nicht, sieht er nur plane Flächen.“ Die Wissenschaft befasst sich unter anderem mit der Erforschung und der systematischen Übertragung

GALERIEN

SEBASTIAN RIEMER: Maske, 2008, C-Print auf Aluminium, 158 x 123 cm, Ed. 6

von Konstruktionsprinzipien und Strukturen aus der Natur, um hier Lösungen für technische oder auch medizinische Anwendungen zu finden. Ähnlich bei RIEMER – doch ohne pragmatischen Lösungsansatz: Eher der Wunsch des Erkennens und das Spiel mit der Wahrnehmung treiben ihn hinter seiner Kamera an. RIEMER faszinieren die Stofflichkeit und Oberfläche seiner fotografierten Objekte und Gegenstände. Die Ästhetik von Strukturen, ihre Schönheit, aber auch die Spuren der Veränderung



durch die Zeit sind für RIEMER von besonderem Reiz. Aus ihnen formt er ein Bild aus einer vorgefundenen Realität, das die Zeit und den Wunsch, hinter etwas zu schauen, miteinander verbindet. SEBASTIAN RIEMER liebt den Balanceakt zwischen dem Gegenstand und seiner bloßen Andeutung und vielleicht auch seiner Bedeutung, mit der er uns in eine neue, seine, Bildwelt führt. (PT)

Galerie Clara Maria Sels, 08.09.12 bis 27.10.12

Vor Ort
und weltweit
für Sie da

TIGGES Rechtsanwälte beraten und vertreten als mittelgroße, international orientierte Sozietät deutsche und ausländische Unternehmer und Unternehmen in allen Fragen des Wirtschaftsrechts.

Schwerpunkte und Kernkompetenzen liegen dabei in den Bereichen Steuern und Vermögensnachfolge, Unternehmens- und Beteiligungserwerb, Vertriebssysteme, Einkauf und Logistik, Deutsch-Polnische Geschäftsbeziehungen.

TIGGES Rechtsanwälte betreuen Mandanten persönlich und individuell mit kurzen Reaktionszeiten und lösungsorientierter Beratung auf fachlich höchstem Niveau.

Erfahren Sie hier, wer von uns was genau für Sie tun kann:

www.tigges-info.de

Oder rufen Sie bitte an: 0211 86870

TIGGES
RECHTSANWÄLTE



Persönlich. Professionell. Pragmatisch.

Büro Düsseldorf
Zollhof 8, 40221 Düsseldorf



DIANA RATTRAY: *Boys-in-waiting*, 2011, Pastell gerahmt mit Holzleiste und Museumsglas, 120 x 168 cm, © DIANA RATTRAY, Foto PETER LAUER, Düsseldorf, Courtesy Galerie Bugdahn und Kaimer

BACK TO THE FUTURE

Der Blick auf DIANA RATTRAYS Bilder bewirkt etwas sehr Merkwürdiges. Es scheint im ersten Moment, als ob man ein altes Foto betrachtet, das einen plötzlich in eine andere Welt, eine andere Zeit, in einen anderen Kontext katapultiert. Inspirationsquellen für ihren ganz eigenen Stil, einer Mischung aus Tradition, Individualität und Objektivität, sind die 1950er bis 1990er Jahre, genährt aus den Bildern englischer und deutscher Fotoalben.

DIANA RATTRAY liest diese Vor-Bilder indes sehr realistisch und interpretiert sie auch so. Sie verschiebt zum

Beispiel den 50er-Jahre Positivismus mit der notwendigen Prise Ironie, sodass er mitunter in komischen, „schrägen“ oder exzentrischen und verschrobenen Situationen mündet. Die Bildwelt der Künstlerin wird von Personen bevölkert, wie sie jeder kennt: Menschen auf Familienfesten, Kinder in Sonntagskleidung, Familien bei Ausflügen. Begebenheiten, die festgehalten werden, um die Erinnerung an diesen besonderen Tag oder einen Moment jederzeit wieder abrufbar zu machen. Doch eben nicht die Idylle der Familie interessiert RATTRAY, sondern die dargestellten Menschen, deren Situation hinter dem Bild und deren Schicksale nach dem Bild.

Die Lebensgeschichten der Figuren RATTRAYS, die ihre Vorlagen in den realen Personen der Fotografien haben, sind zentraler Bestandteil ihrer Bilder. Subtile Gesten und Blicke dienen als Hinweis auf noch Kommendes. Gleichzeitig erreichen ihre Pastelle durch das Alltägliche der gewählten Situationen Allgemeingültigkeit. Die eigene Erinnerung wird durch das Wiedererkennen bestimmter Situationen aktiviert und die Figuren in den Bildern DIANA RATTRAYS werden zu Projektionsflächen für selbst erlebte Momente und Gefühle. (PT)

Galerie Bugdahn und Kaimer, 08.09.12 bis 10.11.12



TRAURIG?

KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Bevor wir zu einem künstlerischen Nass, welches dem Aug' ent(gegen)springt, kommen, ein paar Worte zu den Bedingungen, unter denen sich ein Kunstwerk seinen Weg bahnt. Es gibt ja diesen Werbespot mit dem sinnigen Claim „Geschmack ist King“. Aber was für eine Fastfood-Marke richtig ist, ist offenkundig kein grundlegendes Gesetz, das sich so auch auf die sogenannte Kunst anwenden ließe. Man mag noch so selbstbewusst den Standpunkt vertreten, selbst darüber befinden zu wollen, was Kunst sei und was nicht – es ist nur bedingt möglich, sich aus dem öffentlichen Diskurs über Kunst zu entkoppeln. Das Prädikat „Kunst“ hat im luftleeren Raum keinen Bestand, es ist eine gesellschaftliche und kulturelle Vereinbarung. Kunst ist Konsens und Diskurs zugleich.

Damit stellt sie uns vor ein zweifaches Dilemma: Zum einen müssen wir fürchten, uns in der Ablehnung etablierter Werturteile die Blöße zu geben, zum anderen heizen Negativurteile Diskurse nicht selten erst richtig an. Das wäre an sich bedeutungslos, gäbe es in Sachen Kultur nicht den weitverbreiteten Trugschluss, dass ein angeregter Diskurs an und für sich schon für die Existenz des behaupteten Kunstcharakters bürgt. Der Diskurs über Kunst ist somit nicht offen.

Vor einigen Jahren gab es in Düsseldorf eine aufsehenerregende Inszenierung von SHAKESPEARES *Macbeth*, in der die Schauspieler alle unbekleidet waren, sich mit ihren Exkrementen bewarfen, ihre Leibwinde über die Bühne pfeifen ließen, und diese mit Urin markierten. Die ganze In-

szenerung taugte rein gar nichts, aber die Zuschauer saßen in der teuflischen Falle der Provokation: Es war kaum möglich, sein Missemfinden über das künstlerische Debakel kundzutun, ohne den Shitstorm weiter zu nähren. Vielleicht liegt da überhaupt eine Weisheit fürs Leben: Manche Fäkalschlacht sitzt man am besten einfach aus.

Gehen wir also stoisch wie DIOGENES in der Tonne an die Dinge. Es reicht ja mitunter, sich zu wundern – eine positive Fähigkeit, die man, ähnlich der Kreativität, gerne Kindern zuschreibt. Gewundert haben dürfte sich auch die Kindergruppe, die jüngst an einem verregneten Sonntagnachmittag in den Genuss einer Museumsführung der **Kunsthalle Düsseldorf** gekommen ist. Der wunderbare Betonkubus ist nämlich nicht nur von innen mit Kunst befüllt, nein, auch von außen gibt es was zu entdecken: Eine der zahlreichen vertikalen Fugen in der Gebäudefront ist mit einem roten Anstrich versehen, der auf Kopfhöhe in einigen Farbsprenkeln seinen Höhepunkt findet.

Die zugehörige Inschrift, in schwarzer Schrift auf Edelstahl, weist das Magnum Opus als ein Werk JAMES LEE BYARS aus dem Jahre 1986 aus: *Die Träne*. Sicherlich gibt es eine Menge Kinder, die in der Schule die Rillen ihrer Tische farblich in ähnlicher Weise herausarbeiten, mitunter gewiss mit ebenso ansehnlichen Resultaten wie dem BYARS'schen. Spätestens am Ende des Halbjahres dürften diese Werke jedoch im Zuge einer Klassenreinigung wieder entfernt werden. BYARS' *Träne*, die in ihrer roten Gestalt eine Abstraktion

darstellt oder ähnlich der Tränen des Bond-Bösewichts aus *Casino Royale* blutiger Konsistenz ist, überdauert mithin bereits Dekaden konzertierter Vernichtungen schulkinderproduzierter „Kunst“.

Immerhin hat die nette Dame, welche die Führung machte, den Kindern auch erklärt, warum die rote Rille von BYARS Kunst ist. Sie soll, so der O-Ton, den Schmerz BYARS' über den Verlust seines 1986 verstorbenen Kollegen JOSEPH BEUYS zum Ausdruck bringen. Man nehme also a) die Assoziation mit BEUYS, kombiniere sie b) mit der Urheberschaft BYARS, füge c) die Wahl eines Titels hinzu, der zur Assoziation geradezu prädestiniert ist („Träne“), appliziere d) das Ganze an ein respektables Museum und bringe e) dazu eine passende Inschrift an. $a + b + c + d + e$ ergibt eine Summe, groß genug, um die Behauptung k) aufzustellen: Voilà, es ist Kunst! Und nicht einfach nur niedere Streetart oder gar ein destruktives Graffiti.

Die Gruppe Jugendlicher, die vor dem angrenzenden Salon des Amateurs herumlungerte, wunderte sich, dass jemand kommt, um eine rote Rille zu fotografieren. Ich verwies auf die Tafel mit der Inschrift und stellte - um möglichst ungestört fotografieren zu können - ungeniert die Behauptung k) auf, nämlich, dass es sich um hohe Kunst an einem Gebäude handele.

Bei allem offensichtlichen Unverständnis regte sich kein öffentlich artikulierter Widerstand, ein Diskurs wollte sich partout nicht einstellen. Dann war das Foto im Kasten und ich zog von dannen. Und *Die Träne* war wieder eine rote Rille. (LW)

SVEN TÖLLE: REIFEPROZESS

Es sind Semesterferien. Auf den Gängen der **Düsseldorfer Kunstakademie** ist nichts los. Aus Brandschutzgründen lagern die Bilder alle in den Räumen, teilweise derart gestapelt, dass man sich um ihre Unversehrtheit sorgen muss. In den Ateliers herrscht also die gesunde Unordnung, die man an einem Ort, an dem intensiv an Kunst gearbeitet wird, erwarten würde. Hier treffe ich SVEN TÖLLE. Seine Bilder sind mir beim diesjährigen Akademierundgang sofort aufgefallen, weil er mit seinen Figuren, den Formen, der Farbgebung, dem Ausdruck eine bemerkenswerte, unmittelbare künstlerische Intensität erzielt, die ungewöhnlich ist. Während der heutige Künstler-

nachwuchs der reinen figurativen Darstellung zu großen Teilen kein besonderes Interesse mehr entgegenbringt, legt der 24-jährige Dortmunder, der die Klasse SIEGFRIED ANZINGERS besucht und ab Herbst im nunmehr neunten Semester Malerei an der **Kunstakademie** studiert, genau darauf sein Hauptaugenmerk. Seine Bilder, seine Figuren: Man merkt seiner Malerei an, dass er sich intensiv mit Aktzeichnen beschäftigt hat. Die Proportionen und Formen sind in einer Weise herausgearbeitet, die so plastisch erscheint, dass man an das klassische Handwerk des Bildhauers gemahnt wird. Als Erstes kommt das Foto für diesen Artikel dran. Wir entscheiden uns aus einer größeren Auswahl

für fünf Werke, die wir für die Aufnahme nehmen wollen. TÖLLE räumt eine Ecke frei und beginnt, einige Nägel in die Wand zu hämmern, um die ausgesuchten Werke aufzuhängen. Bis es schließlich zum fertigen Foto kommt, wird er die Bilder immer wieder umarrangieren, um den richtigen Gesamteindruck zu finden. Die Wand ist uneben. An vielen Stellen ist es gar nicht so einfach, ein Bild gerade aufzuhängen. Die Wände werden vor jedem Rundgang neu gestrichen, vielleicht bräuchten sie mal einen neuen Putz. Aber TÖLLE will die Bilder nicht irgendwie an der Wand sehen, sondern in einer Ordnung, die für ihn Sinn ergibt. Weniger wichtig ist ihm, sein Werk zu erklären. „Wenn das Bild nicht



SVEN TÖLLE, Foto LINUS WÖRFFEL

ohne den erklärenden Kommentar des Künstlers funktioniert, dann ist man kein Maler“, sagt TÖLLE. Außerdem könne man nicht immer bei seinen Bildern sein, um diese zu erläutern. Seine Bilder sind also auf sich allein gestellt.

Was ist das Thema seiner Kunst? Noch allgemeiner: Was ist für ihn Kunst? TÖLLE sagt, es ginge ihm vordringlich um zweierlei: den Ausdruck von Figuren und die Beschäftigung mit Ästhetik. Den Aufbau eines Bildes sieht er in erster Linie als einen Prozess der Anordnung von Flächen im Rahmen einer Figur. Sein vordringliches Interesse gilt hierbei der Lichtsituation sowie der Abstraktion der Form. Die Inspiration für seine Figuren bezieht er teilwei-

se aus der Literatur und der griechischen Mythologie. Ein wiederkehrendes Motiv ist das des liegenden Sterbenden.

Die bisherigen Jahre auf der **Kunstakademie** waren für seine künstlerische Entwicklung entscheidend, sagt er über sich selbst. Man hat das Gefühl, dass er erst vor nicht allzu langer Zeit angefangen hat, von seinen eigenen Arbeiten als Kunst zu sprechen. Gezeichnet habe er auch schon früher, gerade in der Kindheit, wie die meisten Kinder vermutlich. Aber erst zwischen 16 und 18 Jahren habe er etwas ernsthafter zu zeichnen begonnen, auch damals schon Figuren. Diese Zeit bezeichnet er selbst im Rückblick als „erste tapsende Schritte“.

Andere Studenten möchten sich gerne mit ihrem Werk exponieren, vielleicht sogar mal ein bisschen was verdienen. Tapsende Schritte könnten sie davon nicht abhalten. TÖLLE hingegen findet, man müsse die Reife zum Ausstellen erst erreichen. Langsam sei er so weit, eine Ausstellung ist angedacht. Natürlich male auch er seine Bilder, um sie für ein Publikum auszustellen.

Außerdem, so wendet er ein, habe er ja auch auf den Rundgängen schon ausgestellt. Auf dem letzten Rundgang war er mit drei Bildern vertreten. Ein Blick in die Ecke seines Ateliers zeigt, dass es einiges mehr aus seiner Hand gibt, das zu sehen sich auf jeden Fall lohnt.

(LW)

KUNSTVOLL ÜBERLEBT

Die Eingangstür aus massivem Holz zieren kunstvolle Schnitzereien. Viele Menschen passieren dieses erstaunlich bewegliche Tor, obwohl die Galerie, zu der es führt, erst am 16. September um 12 Uhr mit Grafiken von EMIL NOLDE öffnen wird. Die Umbauarbeiten der **Galerie Vömel**, zweitälteste Galerie Düsseldorfs, neigen sich nach einem Jahr mit vielen Verzögerungen endlich dem Ende zu.

Unterdessen hat EDWIN VÖMEL Kunst im benachbarten Hotel Orangerie verkauft. Dass Menschen in ein Hotelzimmer kommen, um Kunst zu erwerben, ist zwar ungewöhnlich, doch angesichts des herrschenden regen Treibens in der Galerie durchaus vorstellbar. Tür und Telefon klingeln unaufhörlich. EDWIN VÖMEL trifft verspätet zum Pressetermin ein. Während des Gesprächs erscheinen der Käufer eines CHAGALL,

ein Handwerker sowie diverse Herren mit ungeklärter Aufgabe. EDWIN VÖMEL empfängt sie alle mit nahezu jugendlichem Elan. Wenn sie wieder gehen, läuft er weiter herum, setzt sich zwischendurch an seine Schreibmaschine, steht wieder auf. Gelegentlich ruft ihn DOROTHEE VÖMEL zurück an den Tisch. Für Pressarbeit hat er offensichtlich nicht viel übrig und überlässt das Reden lieber seiner Frau, die wiederum bereitwillig fachkundige Auskunft gibt.

Nach einem gescheiterten Versuch, Restaurierung zu studieren, und der anschließenden Schneiderlehre konnte DOROTHEE VÖMEL doch ihren Traum, „irgendwas mit Kunst“ zu machen, erfüllen: 1952 heiratete sie den Sohn des Galeristen ALEX VÖMEL. Mit ihrem Schwiegervater verstand sie sich blendend und reiste häufig mit ihm, um Bilder zu kaufen.

War es am Anfang so, dass beide vielmehr hofften, die erstandenen Werke würden auch Ehemann bzw. Sohn EDWIN gefallen, entwickelte sich mit der Zeit ein gemeinsamer Geschmack. Über die Beziehung zu ihrem Mann stellt DOROTHEE VÖMEL nüchtern fest: „Wir kennen uns so gut und wir wissen so genau, was wir wollen. Da braucht man sich nur anzugucken und schon weiß man Bescheid.“

Drei Mal wurde die **Galerie Alex Vömel** im Zweiten Weltkrieg ausgebombt. 1946 eröffnete ALEX VÖMEL erneut, auf der Königsallee, über dem Porzellengeschäft FRANZEN. Seit damals veröffentlicht die Galerie zu fast jeder Ausstellung auch einen Katalog, worauf sehr viel Wert gelegt wird. Das mag auch daran liegen, dass „die Leute meist die Werke kaufen, die im Katalog abgebildet sind“, bemerkt DOROTHEE VÖ-



GALERIE VÖMEL

MEL fast ein bisschen kopfschüttelnd. Die größte Konkurrenz, wie sie sich erinnert, sei zu der Zeit nicht etwa MUTTER EY gewesen, sondern die ehemalige Tänzerin HELLA NEBELUNG mit ihrer Galerie am Ratinger Tor. 1969 setzten die VÖMELS auf das neue Kö-Center, obwohl damals noch nicht sicher war, ob es überhaupt fertig werden und sich der Standort lohnen würde. Trotz des Erfolgs, sowohl des Centers als auch der Galerie, die ihre Hochzeit in den 1980er-Jahren erlebte, entschlossen sich die VÖMELS 1996, wegzuziehen. EDWIN VÖMEL begründet dies abschätzig: „Die Kö hat doch sehr abgebaut. Es gibt gar keinen Einzelhandel mehr, nur noch Filialen.“ Von der Orangeriestraße 6 scheinen sie nun nicht mehr wegziehen zu wollen.

Wenn die VÖMELS Kunst kaufen, hängen sie sie meist erst einmal zu Hause auf und warten mit dem Verkauf bis zum nächsten oder auch übernächsten Messeinsatz. Teile ihrer privaten Sammlung werden auch gelegentlich gezeigt. Die Diskussion um die Gestaltung der nächsten Messeausstellung, in der zusätzlich 900 kleine afrikanische Goldgewichte gezeigt werden sollen, ist lebhaft. DOROTHEE und EDWIN VÖMEL sowie der zuständige Handwerker reden kreuz und quer durcheinander – es geht um Lage und Fläche des Standes, Vitrinen, Ausstellungskonzepte, Aufgabenverteilung.

Die **Galerie Vömel** ist das Paradebeispiel einer „Stehaufgalerie“. Sie läuft immer noch, trotz Bomben, Umzügen, langwieriger Renovierung sowie Auktionshäusern und



Blick in die neuen Räumlichkeiten der Galerie Vömel

Internet, die ihr enorme Verluste beschern, wie es sie früher in der Form nicht gegeben hat. Und in den letzten Jahren eine nervenaufreibende Diskussion, u.a. berichteten „Die Welt“ und „Der Spiegel“, um die Übernahme der Galerie des jüdischen Galeristen ALFRED FLECHTHEIM durch den damaligen Teilhaber ALEX VÖMEL im Jahr 1933. Wollte er FLECHTHEIMS Galerie retten, sie „arisieren“ oder einfach nur ein gutes Geschäft machen? War er 1933 der SA aus Überzeugung beigetreten, oder um die Galerie halten zu können? Eine klare Beweisführung ist nahezu unmöglich, Zeitzeugen sind gestorben, Dokumente unauffindbar oder zerstört. In der „Zeit“ lässt sich derweil 1946 lesen: „Auch nach 1933 konnte man bei VÖMEL Werke von HOFER, NOLDE, BARLACH, KLEE, ROHLFS und vielen andern sehen, die als Verfehlmte aus dem Reich der Kunst verbannt werden sollten.“ Mit der damals als „entartet“ diffamierten Kunst handeln die VÖMELS heute immer noch und haben sich dabei mit viel Leidenschaft auf die klassische Moderne und den deutschen Expressionismus spezialisiert. DOROTHEE VÖMEL erzählt: „Wenn jemand kommt und kaufen will, bin ich immer ganz nervös, weil ich mich so ungern von den Sachen trenne.“ Die VÖMELS vertreten verstärkt GERHARD MARCKS und RENÉE SENTENIS, von denen sie gleichermaßen Person und Werk schätzen. Das gehört für sie eigenartigerweise zusammen. „Sonst wären wir ja nicht befreundet gewesen.“ Außerdem HELMUT KOLLE, EWALD MATARÉ, WERNER GILLES, REINER WAGNER und den eher regional bekannten WALTER WÖRN. Wer die Galerie einmal übernehmen wird, ist noch ungewiss. Aber eines steht fest: Gegen eine langjährige, erfolgreiche Weiterführung der **Galerie Vömel** scheint angesichts dessen, was diese schon alles überstanden hat, nichts zu sprechen. (AE)

Für eine radikale Vernunft.

Die Krisendramen in der Welt übersteigen unser aller Phantasie. Nicht nur die Achterbahnfahrten an den Finanzmärkten verwandeln uns in ohnmächtige Zuschauer, auch die Politik verkauft Geheimniskrämerei als Transparenz. Die Herrschaft geht vom Volke aus? Ein schlechter Witz. Die Konkurrenz um die Lorbeerkränze in der Informationstechnologie und die Sicherung von Rohstoffen ist zu einer brandgefährlichen Konfliktzone jenseits demokratischer Kontrolle geworden. Wir befinden uns – nicht nur metaphorisch – bereits in einem dritten Weltkrieg. Einer Schlacht, die uns nicht nur mit realen Waffen, sondern mit Tarnkappenschwärmen der Scheinheiligkeit überzieht: mit dem bitteren Gift der Lügen und dem süßen Gift der Halbwahrheiten! Noch verdrängen wir wie gelähmt, dass wir längst in einer galoppierenden Inflation leben, in einer rapiden Sinnentwertung von Ethik und Moral. Gegen diese Abwertung des Selbstverständlichen und den Triumphzug der Scheinheiligkeit bäumt sich Thomas Druyens Buch auf. Mit einer furiosen Polemik. Im Widerspruch zu den gängigen ökonomischen Erklärungsritualen sieht der Autor die Wurzel des Übels im zunehmenden Verfall eines gesunden Menschenverstandes. Vom Publikum wird beinahe jede Woche verlangt, etwas anderes für wahr zu halten – gemäß dem Motto: Der Schein heiligt die Mittel. Druyens Plädoyer will etwas Neues: die Konkrethik.



Foto: Markus J. Feger



Thomas Druyen ist Professor für vergleichende Vermögenskultur und Vermögenspsychologie an der Sigmund Freud PrivatUniversität in Wien. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte umfassen die Vermögens- und Milliardärsforschung sowie den demografischen Wandel. Mit den Büchern „Olymp des Lebens – das neue Bild des Alters“ und „Goldkinder – die Welt des Vermögens“ ist er einer breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden. Zuletzt erschien im VS Verlag „Vermögenskultur – Verantwortung im 21. Jahrhundert“ (2011).

Als gebundene Ausgabe mit 288 Seiten und als E-Book

MAXLIN Verlag Michael W. Driesch

ISBN-13: 978-3981414141

ISBN des E-Books: 978-3981414158

Größe der gebundenen Ausgabe: 15 x 23 cm

Preis: 24,90 € (Preis E-Book 22,90 €)

MAXLIN

Verlag für Kunst und Wissenschaft

www.maxlin.info



Seit über 16 Jahren ein Inbegriff hoher Cateringkultur und gehobener Gastronomie in Düsseldorf und NRW: „die GCS“. Gründer Georg Heimann hat die Idee des GCS-Caterings zu einer echten Erfolgsgeschichte geführt. Der bekannte „Rotweinring“ steht heute so für eine innovative, einzigartige Cateringkultur, die sich vom „Mainstream“ und dem Herkömmlichen deutlich abhebt, gleichsam diese aber nicht verrät und eben die Qualität zum Zentrum aller Überlegungen macht. Ob auf einer privaten Geburtstagsfeier oder einem großen Firmenevent, ob in der Tonhalle oder in der Kunstsammlung K20: Essen, Trinken und Feiern unter der Marke „GCS“ bedeutet nichts weniger als perfektes, leidenschaftliches Gastgebertum. Und so freuen wir uns sehr auch auf Ihren Anruf!

GCS[®]
Event Services
Catering

GCS Veranstaltungsagentur und Catering GmbH
Benrather Str. 6a - 40213 Düsseldorf (Carlstadt) - www.gcs.info
Fon 0211 585877-0 - Fax 0211 585877-58 - E-Mail mail@gcs.info

Besser mit uns.